



# Zeitschrift für Diskursforschung

## Journal for Discourse Studies

- **Kevin Howley**  
Violence, Intimidation and Incarceration:  
America's War on Whistleblowers
- **Robert Feustel und Florian Spissinger**  
»Selbsterhalt ist kein Rassismus«  
Zur neurechten Politik der Entpolitisierung
- **Thomas Scheffer**  
Normalpolitik, Radikalpolitik und die Unwahrscheinlichkeit  
existentieller Probleme  
Eine trans-sequentielle Rekonstruktion parlamentarischer  
Diskursarbeit
- **Michael Brandmayr**  
Die diskursive Formierung von Unterrichtspraktiken durch  
Kompetenzorientierung und Bildungsstandards und die  
Neuordnung von Machtverhältnissen in österreichischen Schulen

# Inhaltsverzeichnis

*Reiner Keller / Werner Schneider / Willy Viehöver*

Editorial ..... 259

## Themenbeiträge

*Kevin Howley*

Violence, Intimidation and Incarceration: America's War on Whistleblowers ..... 265

*Robert Feustel und Florian Spissinger*

»Selbsterhalt ist kein Rassismus«

Zur neurechten Politik der Entpolitisierung ..... 285

*Thomas Scheffer*

Normalpolitik, Radikalpolitik und die Unwahrscheinlichkeit existentieller Probleme

Eine trans-sequentielle Rekonstruktion parlamentarischer Diskursarbeit ..... 305

*Michael Brandmayr*

Die diskursive Formierung von Unterrichtspraktiken durch

Kompetenzorientierung und Bildungsstandards und die

Neuordnung von Machtverhältnissen in österreichischen Schulen ..... 348

## Reviews

*Alexander Hamedinger*

Barbehön, Marlon (2015): Die Europäisierung von Städten als diskursiver Prozess.

Urbane Konstruktionen des Mehrebenensystems und die lokale

Umsetzung europäischer Politik ..... 368

*Heike Kahlert*

Messerschmidt, Reinhard (2018): Aussterben vertagt? Demografischer

Wandel in der öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussion ..... 372

*Britta Schneider*

Rheindorf, Markus & Wodak, Ruth (2020): Sociolinguistic Perspectives

in Migration Control. Language Policy, Identity and Belonging ..... 379

Internationale Diskursnetzwerke stellen sich vor

*Eva Codó / Miguel Pérez-Milans*

2019 – 2022 EDiSo Presidency

Asociación de Estudios sobre Discurso y Sociedad (EDiSo) ..... 386

Service

Spring School

Wissenssoziologische Diskursanalyse ..... 390

Tagung

Die Diskursive Konstruktion von Wirklichkeit V –

Interdisziplinäre Perspektiven einer wissenssoziologischen Diskursforschung ..... 392

Thomas Scheffer

## Normalpolitik, Radikalpolitik und die Unwahrscheinlichkeit existentieller Probleme

Eine trans-sequentielle Rekonstruktion parlamentarischer Diskursarbeit

**Zusammenfassung:** Die Einzelfallstudie fragt nach dem Status von existentiellen Problemen (wie den Klimawandel) in der politischen Diskursarbeit. Entlang von Arbeitsepisoden und -prozessen fokussiert die Analyse die wechselnden Problematisierungen in der konzertierten Positionenfertigung, wie sie eine Oppositionsfraktion eines nationalen Parlaments anstrengt. Ins Zentrum der ethnographischen Diskursanalyse rücken die vorläufigen Textversionen sowie deren sukzessive Formierung in den Schreib- und Korrekturrunden der Abgeordnetenbüros. Für diese Fokussierung auf die geteilte Diskursarbeit am »formativen Objekt« spricht: die Serie der Versionen zeigt die Zugkräfte und Tendenzen der internen Programm- und Meinungsbildung; sie zeigt, welcher vollwertige Diskursbeitrag mit welchen Maximen angepeilt wird; sie klärt, was im Zuge dieser Fertigung von den Mitgliedern zu leisten ist und was ihnen Schwierigkeiten bereitet; sie zeigt die gängigen Methoden, diese Schwierigkeiten anzugehen; sie legt die diskurspraktischen An- und auch Überforderungen frei. Die im Ergebnis beobachtete, sukzessive Verdrängung der existentiellen Probleme aus der Positionenfertigung erweist sich in der Orientierung auf den demokratischen Wettbewerb als praktisch naheliegend. Sie ist Ausdruck einer Unwahrscheinlichkeit existentieller Probleme im Modus der angestammten, auf Unterstützung zielenden Normalpolitik. Eine problemzentrierte Radikalpolitik erweist sich dagegen als konträr zum untersuchten, thematisch und personell inklusiven Verfahren der Positionenfertigung.

Schlagwörter: ethnographische Diskursforschung, politischer Diskurs, Meinungsbildung, Diskursarbeit, existentielle Probleme, kritische Ethnomethodologie, trans-sequentielle Analyse

**Abstract:** The single case study asks for the status of existential problems (e.g. climate change) in political discourse work. By relating work episodes and processes, the analysis focuses on the changing problematization in the concerted position making, carried out by an opposition fraction in a national parliament. The study uses, as its main data corpus, the preliminary text versions and the ways the MP-offices' rounds of writing and correction form them. There are several reasons, why this object-centred research strategy is relevant: it shows what the members' practical tasks and obstacles; it shows how they methodically deal with these obstacles; it lays open, also, excessive demands of this discourse work. In light of the democratic competition and its recipient-design, the ultimately diagnosed suppression of existential problems in the position formation turns out to be practically preferable. It articulates the improbability of existential problems in the well-established, support seeking normal politics. The problem-centred radical politics, in contrast, seem to counteract the observed, thematically and personally inclusive procedure of position formation.

Keywords: ethnographic discourse study, political discourse, opinion formation, discourse work, existential problems, critical ethnomethodology, trans-sequential analysis

## 1 Einleitung<sup>1</sup>

In parlamentarischen Demokratien ist es Aufgabe der Parteien und ihrer gewählten Vertretungen, sich an der öffentlichen Meinungs- und Willensbildung zu beteiligen. Mehr noch, sie sind aufgefordert, in Debatten, Gesetzgebungsverfahren und Kampagnen mit ihren Positionen um die Gunst des Publikums zu konkurrieren. Die Positionen sind dabei, so das Ergebnis früherer Analysen (Scheffer 2014), nicht bloß situative Meinungsäußerungen oder Beiträge zur laufenden Argumentation. Es handelt sich vielmehr um kollektiv bindende Festlegungen der Gruppierung, die verlässlich zu erarbeiten und abzustimmen sind. Die Tendenzen einer solchen Diskursarbeit<sup>2</sup> stehen mitsamt ihrer textlichen Zwischenstände im Mittelpunkt der folgenden Einzelfallstudie. Ich frage, wie die relevanten Akteure eine Position fabrizieren. Ich frage weiter, welche sachlichen Kapazitäten ihre Arbeit als kollektiv eingespielte Praxis offeriert. Diese Kapazitäten werden mit Blick auf existentielle, die gesellschaftliche Reproduktion bedrohende Probleme mobilisiert und herausgefordert.

Die hier untersuchte, von einer oppositionellen Parlamentsfraktion eines Mitgliedslandes der Europäischen Union (EU)<sup>3</sup> betriebene Positionenfertigung dreht sich um die Frage des »rural development«. Diese ist jüngst, angestachelt durch Landflucht, agrarische Bodenübernutzung und Stadt-Land-Gefälle (auch im Wahlverhalten) zur kritischen Thematik aufgestiegen. So heißt es in einer frühen, noch internen Version des in dieser Arbeit untersuchten Papiers<sup>4</sup>:

- 1 Ich bedanke mich für die wiederholten kritisch-ermutigenden Diskussionen im Berliner Arbeitskreis Politische Ethnographie. Ein besonderer Dank für Kommentierungen geht außerdem an Alejandro Esguerra, Katharina Hoppe, Martina Kolanoski, Nils Kühl und Luigi Wenzl. Der vorliegende Aufsatz wurde vor der Corona-Pandemie erfasst. Er berührt gleichwohl viele Fragen, die sich im Zuge ihrer gesellschaftlichen Bekämpfung stellen. Die umfassende Radikalpolitik, mit der weltweit nationale Regierungen auf die Corona-Pandemie reagierten, wurde mit der Rahmung als vorläufiger Ausnahmezustand abgesichert. Ähnliche Einhegungen stehen für andere existentielle Fragen, wie den Klimawandel, nicht zur Verfügung.
- 2 Diese abgestimmte Diskurs- und Programmarbeit wäre vom populistischen Politikstil ohne Qualifizierungshürden zu unterscheiden. Die niederschwellige Protest- und Haltungskommunikation löst die Programmarbeit ab und wird hierfür regelmäßig per Aufmerksamkeit und in Wahlen demokratisch belohnt. Auf Meinungsbildung orientierte, aufwendige Programmarbeit wirkt angesichts dieser Erfolge zunehmend anachronistisch.
- 3 Tatsächlich sind die EU-Mitgliedsstaaten aufgerufen, turnusmäßige Berichte zur ländlichen Entwicklung zu veröffentlichen. Damit wird dieselbe zum Gegenstand programmatischer Anstrengungen der verschiedenen nationalen Regierungs- wie Oppositionsfraktionen. Für einen Überblick vgl. [https://europa.eu/european-union/topics/regional-policy\\_en](https://europa.eu/european-union/topics/regional-policy_en).
- 4 Ein zentrales Problem bei der Beforschung nationaler Parlamente ist die Anonymisierung. Der Aufsatz bietet hier eine umfassende Durcharbeit der Daten, um Beforschbarkeit sicherzustellen. Die Anonymisierung gewährleistet Vertrauensschutz bei gleichzeitiger Forschungsfreiheit. Die Art der Nutzung der Diskursdaten inklusive ihrer Auf- und Verschlüsselung folgen diesem Prinzip.

**»Strengthening the regional added value. A political action program**

The BEST answer to the economic, climate, biodiversity, and justice crisis is the BEST New Deal. By this, we aim to provide a foundation for sustainable growth that will create jobs, prosperity, and perspectives for the next generations.« (21.2<sup>+2</sup>).<sup>5</sup>

Die Passage dokumentiert die Ambitionen der beteiligten Abgeordnetenbüros in Bezug auf die ländliche Entwicklung als Querschnittsfrage. Die federführenden Mitarbeiter\*innen versprechen sich viel von dem Papier. Sie wollen weitreichende, teils existentielle Fragen mit einem integrierten Maßnahmenbündel beantworten: »The BEST answer to [...] is the BEST New Deal.« Und mehr als das: Gleich einem Dominoeffekt soll das gewählte Leitbild (»regional added value«) diverse positive Nebeneffekte (»jobs and prosperity«, »perspectives for next generations«) entfalten. Der inhaltliche Wurf erscheint *gesellschaftlich* lohnend.

Die eingangs angeführten »Krisen« spielen hier eine tragende Rolle: sie fordern alle »policies« heraus; sie erfordern neue Ansätze; sie fungieren als Veränderungsmotoren. Sie bedrängen und versammeln die verschiedenen Fachpolitiken. Die Normalpolitik verspricht, mit ihren Mitteln auch diese Prüfungen zu bestehen. Eine Radikalpolitik dagegen stellt Positionen zugunsten der drängenden Problemstellung zur Disposition. Sie sollen sich als problemadäquat erweisen<sup>6</sup>, nicht umgekehrt.

Nur knapp fünf Monate später liest sich der Beginn des nun ausgearbeiteten Positionspapiers weniger apodiktisch. Die Politik zur »rural development« kommt jetzt konventionell daher. Die Position verspricht keine Lösungen der drängenden Probleme, sondern nur dieses:

**»BEST New Deal on the countryside. Action Program for more regional added value**

Whoever travels our republic can witness a green country. Rural regions dominate the picture from North to South, from East to West. A lot of regions are doing well, others struggle. They do so when economic strength is missing that can provide the people with a good living. We from the BEST party focus especially on the rural areas. We want to strengthen them. But what does this mean in practice?« (1.7<sup>+2</sup>)

Wie kommt es zu dieser Wende? Was geschah im Zuge der Fertigung mit den existentiellen Fragen? Ich möchte den empirischen Fall nutzen, um die normalisierenden Kräfte in der Positionenfertigung aufzuspüren. Und dies bezogen auf eine Fraktion, die sich mit ihrer sozialökologischen Ausrichtung gerade der Bearbeitung der wechselwirkenden existentiellen Probleme verschrieben hat. Die Fallstudie ist dabei eine Momentaufnahme

5 Die Dokumente datiere ich in dieser Weise: ein konkretes Datum mitsamt einer relativen Jahresangabe: hier <sup>+2</sup>, also zwei Jahre nachdem das Vorhaben zum allerersten Mal in der Fraktion »aktenkundig« wurde. Es ist freilich möglich, dass, unterhalb der Schwelle der Protokolle und Mitschriften, Tür-und-Angel-Gespräche das Thema bereits früher auf den Plan riefen.

6 Ein aktuell triftiges Beispiel ist die Hochrechnung von Regierungsplänen und Gesetzesinitiativen in nationalen CO<sub>2</sub>-Bilanzen. Genügen die Reduktionen, um den »point of no return« des »galoppierenden« Klimawandels zu entgehen?

der politischen Kultur, die wiederum etwas über die Wirkmächtigkeit selbstbezoglicher Normalpolitik lehrt. Sie kann Auskunft geben über die Kapazitäten und Bedingtheiten parlamentarischer Demokratie in Zeiten existentieller Krisen.

*Normalpolitik* verstehe ich im Kontext massendemokratischer Konkurrenz um »Macht« (Luhmann 2000) bzw. um generalisierten Einfluss. Die politischen Apparate<sup>7</sup> moderieren Probleme, d.h. sie behandeln sie im Rahmen der Reproduktion des Status Quo bzw. eines konventionellen »way of life«. Letzterer scheint gesetzt, steht selbst nicht in Frage und wird gegen die Probleme in Schutz genommen. Als Gegenmodell fungiert eine *Radikalpolitik*, die im Lichte existentieller Fragen die herrschenden Lebensweisen, Geschäftsmodelle, Rechtsansprüche, etc. zurückweist. Die gesellschaftlichen Normalitäten werden auf die Probe und zur Disposition gestellt. Normalpolitik und Radikalpolitik stellen damit unterschiedliche Kalküle ins Zentrum: zum Maßstab ist mal die Konstitution und mal die Problemlage erkoren.<sup>8</sup> Diese grobe Unterscheidung bietet den allgemeinen Hintergrund für die Analyse der Behandlung existentieller Probleme<sup>9</sup> im Zuge parlamentarischer Diskursarbeit.

Die Fallstudie beobachtet den sich wandelnden Status der Probleme im Zuge einer Positionenfertigung. Ins Zentrum rücken die noch formbaren/zu formenden Textversionen und deren sukzessive Formierung in den Schreib- und Korrekturrunden. Für die Hinwendung zur geteilten Diskursarbeit spricht dieses: die Serie der unfertigen Versionen klärt, welches vollwertige Objekt die Fertigung anpeilt; sie klärt, was im Zuge derselben zu leisten ist und was hier besondere Schwierigkeiten bereitet; sie zeigt die gängigen Methoden, diese anzugehen; sie zeigt praktische An- und auch Überforderungen. Die Verdrängung der existentiellen Probleme kann dann im demokratischen Wettbewerb geradezu geboten sein; als Ausdruck ihrer Unwahrscheinlichkeit im Modus der Normalpolitik.

Existentielle Probleme<sup>10</sup>, wie die oben angeführten Klima- und Biodiversitätskrisen, stellen für die politischen Betriebe und ihre Fachkräfte »Realitätsprüfungen« (Boltanski/

7 Anders als der Begriff der Systeme oder Institutionen, erlaubt der Begriff des Apparats, an den praktischen und damit auch materiellen und infrastrukturellen Voraussetzungen situierter Problemarbeit anzusetzen. Ein Apparat ist definiert als ein Set stabilisierter Methoden und Verfahren dieser Arbeit in seiner jeweiligen Vorläufigkeit. Demgegenüber fokussiert der Systembegriff bei Luhmann auf die »wahrscheinlich gemachte« Verkettung fertiger bzw. vollwertiger Operationen des Selbsterhalts. Der Institutionenbegriff fokussiert auf die Normen, Konzepte und Programme einer Problemarbeit in der gesellschaftlichen Kompetenzverteilung.

8 Damit nehme ich begriffliche Umstellungen gegenüber Latours Leitunterscheidung zwischen Ding- und Realpolitik (2007) vor. Die Dingpolitik kreist um ein »matter of concern«, der seine eigene Öffentlichkeit gruppiert. Die Realpolitik ist bei Latour demgegenüber verfahrenszentriert. Ich beklage hier einen Scheingegensatz, insofern der politische Apparat erst durch Verfahren eine stabilisierte Problembearbeitungskapazität schöpft. Latour verkennt, wie die von ihm angeführten Pragmatist\*innen (vgl. Marres 2005), dass die politische Diskursarbeit immer schon die Kunst darstellt, mit mehreren Problemen zugleich umzugehen.

9 Die Verdrängung weist, in der Konsequenz, Parallelen zur Externalisierung der Probleme auf, wie sie für die »imperiale Lebensweise« (Lessenich 2016) beschrieben wird. Die Verdrängung erfolgt zum Schaden Anderer (Generationen, Bevölkerungen, Milieus, Lebensformen, etc.) und deckt die vielfältigen Externalisierung.

10 Als »existentielle Probleme« (Scheffer 2019) fungieren die soziale Frage (der Armut und Verelen-

Thévenot 2007, vgl. auch Bueno 2015) dar. Sie bedrohen die gesellschaftliche Reproduktion; sie fordern ›unbedingt‹ Lösungen; sie schwächen rekursiv die vorhandenen Kapazitäten der Problembearbeitung (vgl. Seibert 2017). Der beschleunigte Klimawandel kann heute als Paradebeispiel eines existentiellen Problems gelten, so wie die drängende Frage des (Bürger-)Krieges oder die durch Apparate der Wohlfahrtspolitik bedingt eingehetzte soziale Frage. Diese wechselwirkenden Existenzfragen zusammen zu denken, erscheint als die größte Herausforderung zeitgenössischer Politik (Beck 1999; Latour 2018) wie Soziologie (Scheffer/Schmidt 2019). Antworten auf einen Fragenkomplex tangieren immer auch die Möglichkeiten der Bearbeitung der je anderen Fragenkomplexe.

Wie konnten also im Zuge der Positionenfertigung die existentiellen Probleme derart relativiert, ja verdrängt werden? Ich vermute, im Sinne eines analytischen Knappheitsgebots, dass hier zunächst – statt gegenläufiger Motive, Interessen oder Ideologien – praktische Anforderungen ausschlaggebend sind. Diese können solche der internen Mobilisierung ebenso sein, wie solche der öffentlichen Begründbarkeit, der Antizipation von Kritiken oder der Vereinbarkeit mit vorhandenen Sachpositionen. Die ›normale‹ Fertigung der Position, als Beitrag zum politischen Diskurs, hält derart womöglich Anforderungen bereit, die eine adäquate Problematisierung unwahrscheinlich werden lassen. Dies schließt andere Gründe, wie den Zeitgeist oder eine Hegemonie nicht aus, sondern ein, insofern gezeigt werden kann, wie diese im Zuge der Diskursarbeit bedeutsam werden.

## 2 Zur Einzelfallstudie

Die oben zitierten Dokumentversionen habe ich im Zuge meiner Feldforschungen in Abgeordneten-Büros einer Oppositionsfraktion erhoben. Ich ging hier der Frage nach, was professionelle politische Arbeit (vgl. Weber 1980[1919]) gegenwärtig<sup>11</sup> ausmacht. Diese Frage ist nicht einheitlich zu beantworten. Neben den verschiedenen organisierten Ausstattungen hängt sie ab von der politischen Kompetenz der beforschten Büros. Politische Kompetenz meint dabei zweierlei: die fachliche Zuständigkeit und die praktische Fertigkeit, Beiträge zum politischen Diskurs beizusteuern. Entsprechend finden sich Büros am Rande und andere im Zentrum politischer Kämpfe. In meiner Feldforschung habe ich die Arbeit von Abgeordnetenbüros mit verschiedenen Ambitionen begleitet: das Spektrum reicht von heimeliger Wahlkreispolitik bis hin zum Ringen um die Fraktionslinie.

Im vorliegenden Fall einer vorwiegend »bottom up«-organisierten Oppositionsfraktion verfügen die Abgeordneten mit ihren Büros über thematische Zuständigkeiten, fall-

ding), die ökologische Frage (der Naturkatastrophen, wie Tsunamis oder Pandemien), die Gewaltfrage (von Bürger-/Kriegen) oder die Herrschaftsfrage. Im letzten Fall werden Bevölkerungsgruppen selbst zum Problem erklärt. Existentielle Probleme bedrohen die Reproduktion der Gesellschaft. Sie stellen sich immer nur mittelbar anhand bestimmter Indizien, was die Aufgabe der Beobachtung, des Wissens, der Vermittlung und Mobilisierung tangiert. Die Problembearbeitung schließt immer eine Problematisierung ein (vgl. Schetsche 2014).

11 Die Fallstudie entstand im DFG-Projekt »Mediatisierte Fertigung und Verwertung von politischen Positionen« im DFG-Forschungsschwerpunkt »Mediatisierte Welten«.

bezogene Federführungen und eigene Produktionsmittel (Fachkräfte, Archivzugang, technische Ausstattung, etc.). Die MP-Büros sind Teil der fraktionellen Arbeitsteilung. Das hier behandelte Büro<sup>12</sup> ›spricht‹ für die Fraktion zu Fragen der Landwirtschaftspolitik. Für die Arbeit an der Position zur »rural development« steigert die Federführung mitsamt der Leitung der einschlägigen Arbeitsgruppe den Einfluss des Büros. Dieses größere Gewicht ging mit der Abstellung einer zuarbeitenden Fraktionsmitarbeiterin einher.

Meine Ethnographie des Parlamentsbetriebs sah sich einem Feld mit besonderem Zuschnitt ausgesetzt. Platziert wurde ich nicht nur inmitten der beengten Dreiraum-Büros (zusammen mit MP, drei Mitarbeiter\*innen plus Praktikant\*in), sondern auch in einem komplexen Gefüge des Parlaments mit seinen Verfahren, Gremien und Apparaten. Im untersuchten Fall fand ich mich zudem einem Netzwerk von verteilten, apparativ eingesetzten Co-Produzenten\*innen gegenüber. Sie bildeten eine projektförmig zusammengesetzte Fachkompetenz, die im Auftrag der Fraktion eine programmatische Initiative vorantreibt. Doch auch damit ist mein Feld noch nicht hinreichend abgesteckt. Die programmatische Initiative verweist auf verwobene politische Diskurse: meinungsbildende Debatten, mobilisierende Kampagnen, gesetzgebende Verfahren.

Ich bin als Diskursforscher von der untersuchten Diskurspraxis in mehrfacher Weise affiziert: nicht nur als Ethnograph bzw. als »professional stranger« (Agar 1996), sondern auch als Mitglied einer massendemokratisch verfassten »Diskursgemeinschaft« (Habermas 1992) und der irgendwie mitgemeinten »overhearing audience« (Atkinson/Drew 1979). Auch nach der Feldforschung bleibe ich dem Feld verbunden. Nicht nur, wie noch während meiner Aufenthalte vor Ort, als Zeitzeuge der Sitzungen, als Archivar der Fertigungsspuren, als Teilnehmer thematischer Workshops oder als Adressat digitaler Verteiler; nein, auch als Rezipient der fertigen Position in ihrer vielgestaltigen, massenmedialen Zirkulation. Die Analysierbarkeit der Position verweist so auch auf meine kulturell angestammte Subjektposition als ›kompetenter‹ Fernsehzuschauer\*innen, Radiohörer\*innen, Zeitungsleser\*innen, User\*innen, Wähler\*innen, Betroffene\*r, etc.

Als spezifische Datengrundlage der folgenden Fallstudie dienen alle Textdateien, die der zuständige Mitarbeiter aus dem federführenden Abgeordnetenbüro, ich nenne ihn Wim, sowie die zugeordnete Fraktionsmitarbeiterin, ich nenne sie Son, über den Bearbeitungszeitraum auf ihren PCs abgelegt hatten und die sie mir am Ende meiner ›vertrauensbildenden‹ Feldforschung zur Verfügung stellten. Hinzu kommen alle bereits von Wim durchgearbeiteten Textausdrucke, die ich vor Ort aus seinem Papierkorb zusammenklaubte oder später direkt auf meinen Katzentisch serviert bekam. Wim überließ mir gern den Abfall des Schreibprozesses, auch weil er verstand, dass für mich – in indifferenter, verständnisvoller Haltung des Ethnomethodologen (Scheffer 2020) – der Nachvollzug praktischer Anforderungen mitsamt ihrer situierten Abarbeitung und nicht eine entrückte, besserwissende Fehlerkunde oder die Entschlüsselung ideologischer Haltungen das treibende analytische Motiv darstellen.

12 Insgesamt habe ich vier Büros verschiedener Oppositionsfraktionen für je einen Monat besucht.

## 2.1 Die trans-sequentielle Rekonstruktion politischer Diskursarbeit

Die Erfassung politischer Diskursarbeit, hier verstanden als die Anfertigung vollwertiger politischer Diskursbeiträge<sup>13</sup>, stellt die Forschung vor Probleme der Datenerhebung wie der Datenanalyse. Die gängigen Methoden stoßen hier an Grenzen: (1) Sie beschränken den Datenkorpus auf nur eine diskursive Modalität: auf die mündliche Rede (Holly 1990), verkörperte Interakte (Nullmeier/Pitzlaff/Wiesner 2003), journalistisch zusammengeführte Debattenbeiträge (Leudar/Nekvapil 2004), Radio- und TV-Interviews (Clayman/Heritage 2002) oder Rede- und Programmtexte (Wodak 2015). Datenstücke gelten in hermeneutischen, teils auch ethnomethodologischen Studien immer schon als *fertige* bzw. *vollwertige* Beiträge. Untersucht wird die Darstellung, nicht die Herstellung. Mit dem Blick auf die *Diskursarbeit* verschiebt sich der Fokus auf den Aufwand, überhaupt vollwertige Beiträge – hier: politische Positionen – zu bieten. (2) Die ethnographische Neigung, ausgesuchte Akteure an einem Ort ins Zentrum zu stellen und etwa den Büroalltag oder das Selbstverständnis von Funktionsträgern nachzuzeichnen, erweist sich angesichts der raum-zeitlich verteilten Arbeiten als unterkomplex, ja praxisfern.<sup>14</sup> Die Alltagsstudien übergehen zentrale praktische Anforderungen. Sie tilgen zugleich die Möglichkeit des Scheiterns – und damit auch die methodischen Anstrengungen, derlei zu verhindern. (3) Ebenso wenig erscheint es angemessen, gleich weiter Teile der strukturalen, kritischen Diskursanalyse, die politischen Konkurrenzen als vorentschieden zu fassen und von den Beiträgen schon auf eine durchgesetzte Hegemonie zu schließen. Die politischen Diskurse sind mehr als monologische Ideologie-Automaten. Gerungen wird, bei allem Machtstreben, auch um die und mit der Sache. Wir rechnen bei der methodischen Diskursarbeit mit – wenn auch bedingten – Kapazitäten der Problembehandlung.

Um also in dieser Einzelfallstudie dem Rätsel der verdrängten existentiellen Fragen auf den Grund zu gehen, schlage ich den Nachvollzug der politischen Diskursarbeiten vor, die sich auf ein *formatives Objekt*<sup>15</sup> richten: die politische Position. Der Datenkorpus fokussiert auf dieses Objekt-im-Werden sowie die darauf gerichteten Beiträge der Mitarbeiter\*innen. Die Analyse arbeitet sich durch die Runden der Textarbeit, soweit ich diese im Zuge der Feldforschung beobachten konnte oder diese in Einladungen, Proto-

13 Dabei ist wesentlicher Teil der Analyse die Frage, wann denn ein Diskursbeitrag als vollwertig gilt. Gegenwärtig scheinen sich da Standards im Zuge der ›vernetzenden‹ Digitalisierung (Becker 2018) radikal zu verschieben. Die Verschiebungen kombinieren Beschleunigung mit Verflachung der Beiträge. Es gilt zunehmend als verwertbar, was früher noch als unfertig ›geschliffen‹ und ›abgestimmt‹ worden wäre. Prägnanteste Beispiele sind die Tweets hochrangiger Politiker\*innen, die sogar – absichtlich oder nicht – offensichtliche Rechtschreibfehler enthalten.

14 Hier ließe sich auch von *verteilttem Entscheiden* sprechen, dass statt eines Entscheidungspunktes die sukzessiven Vorselektionen und Verengungen von Entscheidungsoptionen in den Blick nimmt. Das verteilte Entscheiden macht es auch für die Beteiligten schwer nachvollziehbar, wer dieses oder jenes jetzt eigentlich entschieden hat. Diese Schwierigkeit ist dabei kein rhetorischer Trick, sondern Ausdruck der apparativen Produktionsweise.

15 Solche Objekte sind aufwendig formiert, formatieren die noch möglichen Arbeiten, formen ein Kollektiv und werden zum Teil in eine Formation von fertigen Objekten gespeist, hier von Positionen als Beiträge zum politischen Diskurs. Vgl. Scheffer 2013.

kollen und zur Abstimmung gestellten Textversionen dokumentiert sind. Ich verteile die Daten trans-sequentiell entlang der Arbeitsepisoden im Prozess der Fertigung (Scheffer 2013). Es zählen die Verrichtungen an der je aktuellen Text-Version mitsamt ihren Niederschlägen in der Folgeversion.

Die Einzelfallstudie folgt nicht einem stabilen Objekt. Der Arbeitsgegenstand ist vielmehr ein ›bewegliches Ziel‹, das sich im Zuge der Fertigung in Schüben wandelt.<sup>16</sup> Mit dem Objekt-im-Werden ist die Analyse je auf die Höhe des Geschehens verwiesen (vgl. Ingold 2019, S. I): auf das Ringen mit und die Kämpfe um das zum jeweiligen Bearbeitungszeitpunkt Geforderte und Mögliche. Das Objekt entwickelt sich über Versionen hinweg in Form, Inhalt und Status. Je nach Stand der Dinge offeriert und entzieht es sich, fügt sich dem Zugriff und versperert sich, fordert die Bearbeitenden und überfordert zuweilen. Die Schreibsessions, Bürobesprechungen und Gremiensitzungen zielen auf die je aktuelle, zirkulierte Fassung. Die trans-sequentielle Analyse (TSA) erschließt so

1. die Verfahrensweise der politischen Diskursarbeit,
2. die Ansprüche an diese Arbeit im gesellschaftlichen Wettbewerb,
3. die Herausforderung der so praktizierten Politik durch existentielle Probleme,
4. die gegenwärtig bedingten sachlichen Kapazitäten des politischen Betriebs.

Die TSA umfasst die folgenden Grundbausteine: Aufeinanderfolgende *Züge* der Textbearbeitung etwa in WORD-Kommentaren, Änderungsvorschlägen und Einarbeitungen; verteilte *Arbeitsepisoden* am Text etwa in PC-Sessions, Telefonaten, Sitzungen, etc.; daraus resultierende *Versionen* des Papiers als geteilte Bezugsgrößen der Bearbeitung; *Runden* von Teilnehmenden, die an einer je aktuellen Version schaffen; die *Relevanzkarriere* des Papiers, die mit den Prüfungen an »obligatorischen Passagepunkten« (Callon 1986) voranschreitet.

Die Runden von Teilnehmenden arbeiten in situierten Episoden am spezifischen Objekt (PP »rural development«) in seinem je aktuellen Stand (Version<sup>x</sup>) mithilfe von jetzt schon oder noch zur Verfügung stehenden Text-Zugriffen (Kommentaren, Änderungsvorschlägen, Einarbeitungen). Im Zuge der Fertigung mag sich der Möglichkeitsraum verengen oder weiten. Die Mitglieder beantworten die Vollzugsfrage nach dem »wie weiter?« methodisch im Lichte aktueller Anforderungen und Möglichkeiten. Lassen sich

16 Damit optiere ich weder für die »grounded theory«, wie sie etwa Cambrosio/Limoges/Pronovost (1990) zur Rekonstruktion der Bedeutungen eines Dossiers auf seinem Weg durch ein kanadisches Wissenschaftsministerium nutzt. Deren Fallstudie befasst sich nicht mit dem Text selbst, sondern nur mit den sich wandelnden Zuschreibungen. Ich optiere auch nicht für eine praxeologische Schreibprozessanalyse (Engert/Krey 2013), wie sie die videogestützten »Studies of Work« (Bergmann 2005) anbieten. Diese bleiben den inhaltlichen Formierungen äußerlich. Die ethnomethodologische Dekonstruktion fertiger Texte, wie sie etwa Wolff (1995) an »gelungenen« psychiatrischen Gutachten exerziert, zeichnet durchaus Erfordernisse im Lichte eines Rezipientendesigns nach. Deren Abarbeitung im Schreibprozess bleibt allerdings auch hier aufgrund der Datenlage verstellt. Auch die »institutional ethnography« von Smith (1984, 2002) wird dem Arbeitscharakter nicht gerecht: sie betrachtet (fertige) Dokumente als Machtinstrumente, die etwa auf Patient\*innen wirken. Vgl. auch Harper (1998) zur Rolle von Dokumenten als Produktionsmittel in politischen Apparaten. Auch er findet keinen Zugang zur Fertigung dieser Dokumente. Sie werden lediglich verwendet.

entlang dieser Methoden Antworten auf unsere Frage nach den verdrängten existentiellen Fragen finden? Erweist sich die Verdrängung als praktisch naheliegend?<sup>17</sup> Verharrt die hier aufgeschlüsselte Diskursarbeit – wider aller radikaler Probleme und Vorsätze – in einer »politics as usual« (Latour 2007)?

## 2.2 Die politische Sachposition als basale Diskurseinheit

Was ist eigentlich eine politische Position, wie sie hier als ›objektiver‹ Bezugspunkt der Diskursarbeiten wie ihrer trans-sequentiellen Rekonstruktion dient? Die politische Position ist einerseits Feldbegriff. Sie war in den untersuchten Abgeordnetenbüros in aller Munde: als etwas, was »wir brauchen«, »vielversprechend ist«, »zur Abstimmung steht«, »umstritten ist«. Für den politischen Diskurs, wiederum, bietet sie – mehr als die bloße Meinung oder spontane Einlassung – vielfältige Anschlussmöglichkeiten. Sie repräsentiert eine Gruppierung, wird im Lichte verwandter und konkurrierender Positionen rezipiert und in bestimmten Hinsichten kritisierbar. Politische (Sach-)Positionen (PP) sind *die* Basiseinheiten politischer Diskurse (Scheffer 2014) quer zu den massenmedialen Debatten, mobilisierenden Kampagnen oder Verfahren der Gesetzgebung. Was qualifiziert die PP dazu? Als vollwertige Diskursbeiträge integrieren sie die Trias von Problem-Maßnahme-Grundsatz zur Einheit. Die drei Aspekte begründen sich wechselseitig; sie verleihen der Position Identität und Stabilität über situierte Verwertungen bzw. Positionierungen hinweg. Als stabilisierte Festlegung der Gruppierung erlaubt sie dem Publikum die Zurechnung in der Konkurrenz mit anderen Gruppierungen.

Die Einheit aus *Problem-Maßnahme-Grundsatz* deutet sich bereits in der Einleitung der ersten umfassenden PP-Version (21.2<sup>+2</sup>) an. Für eine Reihe gesellschaftlich etablierter *Problemkomplexe* (»crises«) stellt der Text ein *Policy-übergreifendes Maßnahmenbündel* (»NEW Deal«) in Aussicht, welches zugleich *Grundsätze* der Gruppierung (»BEST«) vorführt. Dies freilich ist mehr Andeutung und Ankündigung, die es für das Schreibkollektiv im Weiteren einzulösen gilt. Eine kritische Rezeption<sup>18</sup> darf von der PP also einiges erwarten: Stimmigkeit der Einzelaspekte, deren Kohärenz sowie ihre Konsistenz in Relation zu bereits vertretenen Positionen. Die Frage, die die folgende Rekonstruktion nun interessiert, ist diese: Wie fertigt das Schreibkollektiv die integrierte Trias der Position und wie sichert sie diese gegen erwartbare Kritik ab?

17 Offe erwähnt solche Verdrängungen in seinem Aufsatz zu »Bewährungsproben« der Demokratie: »Vordringliche Politikthemen wie die [...] transnationale Fragen der militärischen Sicherheit bzw. der Friedenssicherung dann im Geiste entweder eines überparteilichen Einverständnisses abgehandelt – oder im Geist einer überparteilich geteilten Ratlosigkeit (samt der daraus folgenden Neigung zum Verschweigen, Vertagen und Verharmlosen von Problemen)« (2003, S. 143).

18 Die Soziologie der Kritik verkennt diese vorausseilende Einstellung von Beiträgen im Sinne eines »recipient-designs«. Beiträge nehmen, sollen sie sich bewähren und das Publikum überzeugen, immer schon bestimmte Kritiken vorweg. Entsprechend lassen sich politische, wissenschaftliche, juristische, etc. Diskurse entlang legitimer und erwartbarer Kritikmaßstäbe unterscheiden. Vgl. für den Rechtsdiskurs, Scheffer (2010).

Eine weitere, leicht zu übersehene Eigenschaft der Position verdient hier Beachtung, weil sie ihre Beforschbarkeit unmittelbar tangiert. Aus der Perspektive der (kritischen) Rezeption gibt es politische Positionen stets nur und erst als fertige Objekte. Das heißt umgekehrt: alle Äußerungen im Namen der Gruppierung dürfen auch so behandelt werden. Dies bedeutet für die Diskursarbeiter\*innen: ›Unfertiges‹ muss intern bleiben, um nicht unnötig Streit-, Schwach- und Angriffspunkte zu bieten. Es bedarf Schutzzonen für Vorläufiges, abgeschirmte Hinterbühnen für Interna, um Ideen und Vorschläge probieren und folgenlos korrigieren zu können. Es ist diese praktische Vorsicht, die für eine Diskursforschung, wie diese, Probleme des Datenzugangs aufwirft. Es bedarf umfassender Vorkehrungen, um den Einbezug und die Analyse des Unfertigen in einem so sensiblen, weil von kritischen Rezipient\*innen belagerten Diskursfeld überhaupt möglich zu machen. Die vorliegende Einzelfallstudie gewährleistet den Vertrauensschutz gegenüber den Beforschten so:

- alle Beteiligten sind anonymisiert und nur kategorial zuzuordnen;
- der parlamentarische Kontext der Feldforschung ist anonymisiert;
- die Urheberschaft der Diskursdaten ist nicht verlässlich nachvollziehbar.

Die Kosten für diese Schutzmaßnahmen sind hoch, aber notwendig. Es finden sich keine ausgreifenden direkten Zitate aus dem Text, keine Ortsangaben, keine biographischen Hinweise zu den Hauptfiguren, keine Benennung der Gruppierung. Eine hermeneutische Textanalyse entfällt ebenso, wie die Herleitung von Formulierungen aus jüngsten politischen Debatten. Zugleich liefern diese Vorkehrungen aber auch Freiheitsräume. Wo sonst die ›mitspielenden‹ Akteure oder die Gruppierung selbst ins Zentrum rücken, fokussiert die Einzelfallstudie auf das ›Spiel‹ selbst, seine praktischen Erfordernisse und Möglichkeiten. Angepeilt wird ein strukturanalytisches Lehrstück, dass etwas über den existentiell bedrängten politischen Diskurs in der parlamentarischen Demokratie lehrt.

### 2.3 Die Karriere des Dossiers im Überblick

Für Positionspapiere gibt es in der Fraktion eine verfahrensförmige Relevanz- oder Statuskarriere. Die Macher\*innen wissen von Anfang an um die zu absolvierenden Zwischenprüfungen, um die zu adressierenden Instanzen und um wesentliche Maßstäbe, die an so einen Text angelegt werden. Die Relevanzkarriere des PP ist eingespielt, das heißt sie ist vorgezeichnet und abgesichert. Und das auch dort, wo drängendste existentielle Fragen aufgerufen sind. Das fraktionsinterne Vorgehen unterscheidet hier erstmal nicht zwischen verschiedenen Bezugsproblemen; es wird nicht ›existentiell‹ – d.h. beschleunigt oder konzertiert – verfahren.

Das heißt nicht, dass der Arbeitsprozess hier keine Überraschungen bereithielte oder durchgängig geregelt sei. Der Prozess ist voll von inhaltlichen wie formalen Wendungen und Kontingenzen. Im Zuge der Arbeiten verschieben sich die sachlichen (Worum geht es schon/noch in dieser Version?), personellen (Wer arbeitet schon/noch daran mit?) und normativen Parameter (Was darf man hiervon schon/noch erwarten?). In der Ferti-

gung verschiebt sich die Zusammensetzung der Runde und die Rolle der Mitarbeitenden in Bezug auf das formative Objekt. Einige Verschiebungen kündigen sich per Statusmarker am PP<sup>19</sup> an. So zeigt ein »1<sup>st</sup> Draft« an, was von diesem (nicht) Text erwartet werden darf. Wie schreitet die Karriere des PP voran? Hierzu ein vorgegreifender Überblick von Runde zu Runde:

Runde	liefert...	Beiträge zur Integration von Problem-Maßnahmen-Grundsätze
[Netzwerk]	Idee zum Dossier	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitend: Schreibwerkstatt/Kompetenzen zusammensetzen/ Publikationsprogramm planen</li> <li>• Thematisches Spektrum zum Leitmotiv abstecken</li> </ul>
[Inoffizielle AG]	Expertenhearings & Maßnahmenpapiere	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitend: Hearings, Kontroverse zum Leitmotiv</li> <li>• Erste Maßnahmen-Papiere gesammelt</li> </ul>
AG	Arbeitsversion & ihre Überarbeitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung mit Problemhorizont</li> <li>• Vorliegende Teilpapiere integrieren und standardisieren</li> <li>• Weitere Delegationen von Teilpapieren</li> </ul>
AG	Version zur Verabschiedung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diachrone Textkontrollen durch die AG-Mitglieder</li> <li>• Umfassende finanz- und wirtschaftspolitische Kontrolle</li> <li>• Leitmotiv zum durchgehenden Grundsatz ausbauen</li> <li>• Weitere konkrete Maßnahmen sammeln</li> </ul>
AK	eine Hierarchie der Politikfelder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Den Problemhorizont erweitern</li> <li>• Weitere Konsultationsbedarfe zu integrierten Themen anmelden</li> <li>• Konkretisierung von Maßnahmen</li> </ul>
AK	Verdichtung mit Details	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachliche Prüfung einiger Maßnahmen</li> <li>• Verstärkte Integration von Leitmotiv und Maßnahmen</li> </ul>
Fraktion	grundlegende Revision	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einbettung der Maßnahmen ins Gesamtprogramm der Fraktion</li> </ul>
Verwertung	verwertbare Endversion	<ul style="list-style-type: none"> <li>• »Redaktionelle Änderungen«</li> <li>• Verbreiterung des Maßnahmenkatalogs</li> <li>• Verwässerung einzelner Maßnahmen</li> <li>• Problemhorizont zurückgestellt</li> </ul>

Die Statuspassage vollzieht sich durch eine Reihe absehbarer Gremiensitzungen mit ihren je eigenen Prüfungen. Die mitlaufende Sorge der Macher\*innen bezieht sich auf die Beförderungen der PP. Die erste Phase (*weiß* hinterlegt) zeigt die Vorbereitungen, noch bevor die Runde eine erste Textversion formuliert. Hier ist das PP noch (möglichst

19 Schon der Dateiname des PP trägt hier die jeweilige Statusangabe (z.B. »first draft«) und zeigt so an, wie ein Papier zu handhaben ist (vgl. Laube/Schank/Scheffer 2016).

›einleuchtende‹) Idee und (möglichst ›förderungswürdiges‹) Vorhaben. Es wird in kleiner Runde ins Auge gefasst. Die Statuskarriere ›materialisiert‹ sich mit den ersten Versionen und ihrer Anerkennung in den AG-Sitzungen (*hellgrau*). Im Weiteren greifen für das PP vorgesehene Rezeptions- und Anerkennungsrounds ineinander (*mittelgrau*). Schließlich werden die Maßnahmen umfassend, d.h. am Programm und an eine Art ›Schattenhaushalt‹<sup>20</sup>, rückgebunden (*dunkelgrau*) und auf ihre Vereinbarkeiten hin überprüft. Mit dem Fortgang der Karriere und den getätigten Investitionen erwachsen Zugzwänge, die bisher investierte Sach- und Diskursarbeit nicht aufs Spiel zu setzen. Dies erhöht die Kompromissbereitschaft des engen Zirkels der Urheber\*innen. Das PP entfernt sich so von frühen Versionen, wird geschliffen, enteignet und vergemeinschaftet.

### 3 Von Runde zu Runde zum Positionspapier

Die ethnographischen Daten wie Feldnotizen, Interviewauszüge und Text-Zitate ordne ich trans-sequentiell entlang der Bearbeitungsrounds. Eine Bearbeitungsrunde unterscheidet sich durch die geteilte Textversion, durch den zuerkannten Status dieser Version, den damit praktisch nötigen und möglichen Zugriffen sowie in ihrer personalen Zusammensetzung. In der Abfolge der Rounds, der bearbeiteten Textversionen und den daran angebrachten Beiträgen erweist sich die Positionenfertigung – nicht als kontinuierliche Entfaltung, sondern – als schubweise Entwicklung. Wir finden in den Rounds jeweils neue wie abgelöste Protagonist\*innen, sachliche und normative Ansprüche sowie sich bietende wie wegfallende Handlungsoptionen. Die Textversionen offerieren sich unterschiedlich für eine Bearbeitung. Spezifische Beiträge sind nur zu bestimmten Zeitpunkten in der Statuskarriere angebracht.

In diesem Sinne sind die Textbeiträge der Mitglieder indexikal. Ihre Arbeiten machen Sinn nicht in *einer* fixen inhaltlich-semantischen Matrix, sondern in Bezug auf das hier und jetzt Vorliegende und Mögliche. Dieser trans-sequentielle Grundgedanke erschwert die Versuche, die Bearbeitung zu überblicken und schematisch aufzuarbeiten. Ich habe jeweils je Runde eine Tabelle angelegt, in die das federführende Büro die aktuelle PP-Version einbringt (Textvorlage/erster Zug), auf die sich dann Beiträge beziehen (Änderungsvorschläge/zweite Züge), die dann womöglich Eingang ins Papier finden (Einarbeitung/dritte Züge). Erst im dritten Zug geht ein Vorschlag ins Papier ein und wird, für die nächste Runde, zum Bestandteil des umfassenden ersten Zugs: der Eingabe der neuen Version.

Die PP-Version, mitsamt der zweiten und dritten Züge, konnte ich anhand von Annotationen im Textmanuskript, anhand Wims Sammlungen von Änderungsvorschlägen sowie anhand der AG-Diskussionen und Sitzungsprotokolle nachvollziehen. Die auf dieser Grundlage je erstellte Überblickstabelle umfasst (1) Dateidatum und -name der Textver-

20 Dieser übersetzt das komplette Programm an Maßnahmen in einen provisorischen Haushalt, um die Finanzierbarkeit bzw. Realisierbarkeit darzulegen. Aus dem fraktionsinternen Schattenhaushalt ergeben sich die finanz- und haushaltspolitischen Forderungen der Fraktion.

sion, (2) den Status dieses gespeicherten Dokuments, (3) die Inhalte aller Vorschläge zum PP (inkl. ihrer Annahme/Ablehnung) sowie (4) die Kürzel der beteiligten Büros (vgl. deren Aufschlüsselung im Anhang). Die so erstellten Tabellen verbinden damit inhaltliche und formale Fragen. Ich füge diesen Tabellen jeweils knappe wortwörtliche Beiträge hinzu, um inhaltliche Tendenzen anzuzeigen. Die Tabellen machen die aufwendige verteilte Bearbeitung der jeweiligen PP-Version kenntlich.<sup>21</sup> Sie zeigen die Verschiebungen, die sich von Runde zu Runde ergeben. Als Überblicke bleiben sie allerdings kursorisch. Sie benötigen Erläuterung, um Aussagekraft zu gewinnen. Ich biete also keine Transkripte der Diskursarbeit, sondern – angesichts der raumzeitlichen und personalen Verteilung – verknappte Gesamtaufstellungen zur Rekapitulation der Veränderungen, ihre wechselnden Schwerpunkte und inhaltlichen Setzungen. Die Tabellenform ergänze ich durch Erläuterungen zur Arbeitsweise sowie zur Stellung der existentiellen Probleme je Runde. Die Fallstudie selbst zeigt, inwiefern diese sehr aufwendige Form der – anonymisierenden, überblickenden, kondensierenden – Datenaufbereitung instruktiv für eine Rekonstruktion kollektiver Diskursarbeit ist.

### 3.1 Im Netzwerk: die Installierung einer AG als Schreibzirkel

Wie ging es mit der innerfraktionellen ›Schreibwerkstatt‹ los? Wie hat sie sich konstituiert? Die Schreibrunde ist aus der Workgroup »Rural Development« hervorgegangen, einer AG, die zunächst informellen Charakter hatte und erst im Fortgang ihres Engagements die volle Kompetenz von Seiten des Fraktionsvorstands erhielt. Betrachten wir hierzu die Protokolle der ersten Vernetzungen, Monate bevor ich als Forschungspraktikant das federführende Abgeordnetenbüro aufsuchte. Dokumentiert sind die Teilnehmenden der ersten Treffen. Es sind anfangs neun Büros vertreten: entweder durch Abgeordnete plus Mitarbeiter\*innen, nur durch Abgeordnete oder auch nur durch Mitarbeiter\*innen. Die Anwesenden gaben zum Vorhaben die folgenden Aufgaben zu Protokoll:

»Emphasizing relevance of the theme (›rural development‹); oriented towards election campaign; preparing workgroup-appointment by the faction-board; meeting rhythm every 2 months; thematic foci on small businesses, energy, ecology & agriculture (protocol mentions five more offices that are interested in joining)« (15.5<sup>0</sup>).

Bereits in den ersten Treffen spielt die Produktorientierung eine große Rolle. Die AG ist als Fertigungszirkel angelegt. Die ersten Sitzungen widmen sich der Herstellung von Arbeitsfähigkeit. Wichtig dabei sind von Anfang an die Autorisierung der AG und die

21 Dies schließt ein raumzeitlich und sozial verteiltes Entscheiden ein, inklusive der gestaffelten Entscheidungsrunden, der Vorselektionen von Entscheidungsoptionen, der vorbereitenden Vorentscheidungen, sowie der Neigungen im Rahmen eines ›homöopathischen‹ Entscheidens. Das finale Entscheiden wird in dieser Weise erst herbeigeführt und ermöglicht. Es braut sich zusammen.

Absegnung der Investition der von den Abgeordneten verfügbaren Arbeitsvermögen<sup>22</sup>. Das Vorhaben muss nun gegenüber der Fraktion ›verkauft‹ werden: als etwas, das den Aufwand lohnt. Die professionell-kollegiale Zielstrebigkeit hatte mich beeindruckt. Schon hier wissen die treibenden Kräfte, was sie konkret schaffen können. Das, so mein damaliger Eindruck, »machen die echt nicht zum ersten Mal« (Feldtagebuch 15.5<sup>0</sup>).

Erst acht Monate später folgt auf Einladung von Wim und Son (26.1<sup>+1</sup>) eine zweite offizielle Sitzung (28.1<sup>+1</sup>). Dazwischen traf man sich informell: beim Mittag, zum Kaffee, als Zigarettenpause, zum Feierabendbier. Nun sollen für einen Fraktionsantrag gute Gründe für die Themenstellung gesammelt und die immer noch ausstehende offizielle AG-Gründung angegangen werden. Diskutiert wurde bereits, ob in das PP auch Forderungen zu »public transport, health, education« eingehen sollen. Vertreten sind diesmal drei MPs (B<sup>23</sup>, R, HT) plus MA von acht weiteren Büros (SK, UH, BM, AH, UK, J, H, R). Für die Fraktion nimmt Son an der Sitzung teil. Die Versammlung legt sich auf die folgenden Themen mitsamt zuständiger Fachbüros fest; hinzu kommen Vorschläge von verschiedenen Büros, die damit ihre Bereitschaft zur Mitarbeit wie ihren Willen zur Einflussnahme bekunden. Sie treten als Anwalt\*innen »ihrer« Themen auf:

»Foci for ›rural development‹: small businesses, services for the public, energy, agriculture, public transport, health, education; suggestions by the offices AH (mobility), R (broadband), HT (health, hospitals, care), office H (re-municipalization of infrastructure), office UH (mining law), office SK (energy autarchy), and S (business development)« (28.1<sup>+1</sup>).

Die Fragen der Hierarchisierung der Themen und der AG-Arbeitsweise werden auf eine Folgesitzung vertagt. Ein Arbeitsauftrag ergeht an Wim: Er soll prüfen, wo die alte Position zur ländlichen Entwicklung bereits an verschiedenen Stelle – etwa durch jüngere Gesetzesanträge – programmatisch überholt ist. Ich wundere mich, wie anspruchsvoll es selbst für Insider\*innen ist, hier ›up to date‹ zu bleiben. Insgesamt zeigt sich Wim von der großen Resonanz ermutigt. Das Vorhaben mobilisiert.

Unverkennbar beschleunigt sich nun die Bearbeitung. Fast im wöchentlichen Rhythmus entstehen neue Arbeitspapiere. Wim und Son werden zum treibenden Kraftzentrum.

»Sie treffen sich ›ohne Ansage‹, arbeiten Hand in Hand, Tür an Tür. Sie verständigen sich ›per Standleitung‹ über anstehende Schreib- und Recherchearbeiten. Wim erwartet Sons Zurufe zur Fertigung – und konsultiert sie ohne Umschweife. Die beiden

22 Die Mitglieder des Parlaments leiten die Fachbüros und verfügen in diesem Rahmen über Personalressourcen, die sie entsprechend ›einsetzen‹ können. Der Einsatz entscheidet über inhaltliche Schwerpunkte und möglichen Einfluss. Die MA verlängern den Einfluss ihrer/s MPs in den jeweiligen Arbeitszusammenhang. Hier ist eine »invisible work« konstitutiv, um die Legitimationsbasis des/r Gewählten nicht zu beschädigen. Vgl. Laube/Schank/Scheffer (2020).

23 Abkürzungen mit nur einem Buchstaben sind für Mitglieder der AG reserviert.

treiben die Sache im Pingpong-Verfahren voran. Das ist virtuos und eingespielt« (Analytische Notiz vom 5.3<sup>+2</sup>).

Sons Planungspapier schlägt eine rigorose thematische Beschränkung auf »4 action areas« (21.2<sup>+1</sup>) vor. Die Ziele sollen »radical« (ibid.: 2) sein und anhand »positive and negative examples« (ibid.: 2) veranschaulicht werden. Wim und Son nehmen weitere Setzungen vor, um das Papier inhaltlich wie personell abzustecken. Das PP soll anspruchsvoll sein, aber das breite Wahlvolk nicht durch technische Feinheiten und Fachvokabular abschrecken:

Date	File Name	Content	Offices
21.2 <sup>+1</sup>	Contents Dossier	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Planning of dossier »regional value creation«: 8 pages, concrete suggestions, focus on political conditions;</li> <li>2. outline: intro, radical goals, 4 action areas: economic conditions, business development, labor market, regional marketing – dossier requires positive/negative examples</li> </ol>	W + S
23.2 <sup>+1</sup>	Work program	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Thematic spectrum: Funding-businesses-regional economic circuits-agriculture-landscapes-communes-infrastructure-medicine-mobility</li> </ol>	W + S
5.3 <sup>+1</sup>	Work program	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Reference to factional resolution »future-capable rural regions« (24.4<sup>-3</sup>) + meeting from 28.1<sup>+1</sup></li> <li>2. AG should not discuss each theme!</li> <li>3. broadening theme-spectrum; new: tourism, women, mobility</li> <li>4. planning various publication venues</li> </ol>	W + S

In den vorbereitenden Sitzungen finden sich Vorschläge für ein engeres und weiteres Themenspektrum, für Verengungen ebenso wie für Weiterungen. Die Vorschläge gehen mit inhaltlichen Ambitionen der vertretenen Fachbüros einher. Wim und Son bemühen sich um klare inhaltliche Konturen: Das Papier soll konzise schreibbar und breit vermittelbar sein. Diese beiden Kräfte, hier die thematischen Anwaltschaften und dort die Anwaltschaft des Papiers, ringen um den Rahmen.

Wim und Son füttern die monatlichen AG-Sitzungen mit Textfragmenten, die sie dort allerdings nicht im Detail diskutieren lassen wollen. Es sind eher »Mutmacher«, »Exempel«, »Bausteine«, die anzeigen, dass und wie es »vorwärtsght«. Die AG-Sitzungen sollen sich nicht in Detailfragen verlieren. Die beiden nutzen die Einladungs- und Protokolltexte zur Textregie: etwa zur Festlegung auf vier inhaltliche Kapitel. Die AG soll die konflikträchtigen thematischen Anschlüsse möglichst pragmatisch bereits auf Mitarbeiter\*innenebene vorklären. Der »worst case« wären hier gleich zu Beginn ausufernde, symbolisch aufgeladene Auseinandersetzungen zwischen »machtbewussten« Abgeordneten.

Die regen Vorbereitungen von Wim und Son laufen auf die offizielle Gründungssitzung der AG zu. Am 18.3<sup>+1</sup> findet diese unter breiter Beteiligung der MA (SK, M, Ka, J, H, W, HT, ES, S) sowie weniger Abgeordneten (B, K, G) statt. Die AG verspricht den beteiligten Büros sachlichen Gestaltungsspielraum. Es folgen erste thematische Weichenstellungen über das Positionspapier hinaus. Die AG soll sich mit inhaltlichen Schnittstellen von Kommunen, Infrastruktur und Wirtschaftsförderung befassen. Die Federführung für das erste von drei geplanten PP erhält erwartungsgemäß mein Büro B mit Wim als zuständiger MA.

Die AG will weder Debattierclub noch Infobörse sein. Eher ist sie als verteilter Schreibapparat zusammengestellt und eingestimmt. Dieser Apparat soll eine Serie brauchbarer Texte hervorbringen. Brauchbar bedeutet hier: Texte, die sich für Kampagnen, in Wahlkämpfen, für die Vernetzung mit NGOs oder orientierend für die »talking heads« der Fraktion nutzen lassen. Inhaltlich einschlägige Büros, solche also, die hier fraglos über Kompetenz verfügen, werden frühzeitig interessiert und in den Apparat eingebunden. Dies geschieht wohl auch, um sie für das PP einzunehmen, bzw. eine spätere Ablehnung eher auszuschließen.

Gleichzeitig ist diese Phase geprägt von Euphorie und Tatendrang. »The text will be both, concrete and radical«, schwärmt Wim im Jour Fixe gegenüber Chefin und Kolleg\*innen (inklusive der Praktikantin und mir). Mit dem Text wollen sie vielfältigste und grundlegende Veränderungen ›auf dem Lande‹ anstoßen und zeigen, was da alles möglich ist. Doch wie soll diese Vielheit zusammenkommen? *Eine* Leitformel, so Wim's Hoffnung, kann hier die verschiedenen Vorschläge integrieren und orientieren: die »regional value creation« (21.2<sup>+1</sup>).

Der Schreibzirkel ist mit der AG-Gründungssitzung vom 28.3<sup>+1</sup> autorisiert. Die Fraktion überträgt bis auf weiteres der AG die Positionsarbeit. Mit dieser Anerkennung setzt für Wim und Son ein Produktionsdruck ein. Sie ziehen das Tempo an. Mit häufigeren AG-Treffen wird die kollektive Textproduktion forciert. Fassen wir zusammen: Diese Vor-Runde war der Kompetenzbündelung gewidmet, die mit ›radikalen‹ inhaltlichen Verheißungen Fachbüros wie Fraktionsspitze zu Investitionen in Zeit- und Geldbudgets animiert. Die enge Runde ist nun aufgerufen, zu liefern.

### 3.2 Die Fertigungsrunden im AG-Zirkel

Die Programmarbeit ›von unten‹ ist damit abgesegnet. Wim und Son können die fraktionale Meinungsbildung anschieben. Diese Aufwertung ›von oben‹ will nun mit sichtbaren Arbeitsergebnissen bedient werden: zunächst diesem ersten Positionspapier. Aber wie steigt der enge Zirkel der AG in die eigentliche Formulierung des Papiers ein?

### 3.2.1 Einstiegsrunde: die Arbeit an Motiv und Grundsätze

Wird hier von Wenigen drauflosgeschrieben? Werden zunächst nur Ideen gesammelt? Tatsächlich findet sich beides: (1) eine angeleitete, inhaltliche Auseinandersetzung und (2) erste beispielgebende Textfragmente. Für die Auseinandersetzung um Konzepte regionaler Wertschöpfung gewinnt die AG externe Fachleute *zwischen* Wissenschaft und Politik. Im Zentrum steht dabei nicht etwa ein Politikfeld oder das Maßnahmenpaket, sondern eine vielversprechende ›Lösungsformel‹. Es konkurrieren zwei Ansätze. Hier die ersten Schritte, mit denen die Einstiegsrunde an die Aufgabe herangeht:

15.6 <sup>+1</sup>	Queries	Collection of queries on »regional economic cycles«/ queries concerning products extra to food and energy, structures between rural and urban regions, public purchase by hospitals etc.; failings of cycles, conditions (>30.9 <sup>0</sup> )	W
17.6 <sup>+1</sup>	Protocol-AG	Talk by Prof. HL: »Regional economic circles«: not always more ecological-obstacles for regional certificate-EU law against it-critical reactions by audience (MPs and staff): against globalization – interesting for deprived regions – regional economic circles different to regional value creation. Explanation by W: »Guiding principle was meant to be attacked a <u>little!</u> «	B, G, HT, ES, FO, SK, MT + MA: W, HT, SK, MT, M, K, J, UH, FO,
8.7 <sup>+1</sup>	Protocol – AG	Talk by Prof. UH: »political and economic conditions for regional economic circles«-conditions-reactions- »against growth«-principles: reduction of transport-production/consumption in the region; regional demand: regional markets; regional supply: best practice »wood«-networking-information and trust; innovation: new consumption and production; discussion: tourism, human resources, regional taxes, industrial parks, »Heimat« used differently	B, G, FO, SK, + MA: W, HT, SK, MT, K, J, UH, FO,
20.9 <sup>+1</sup>	Draft Position »Regional business cycles«	Strategy paper as skeleton argument/list of key words: 1. <u>paradigm shift</u> : qualitative growth, ecological turn, de-central, regional culture/communitarism, regional demand & supply, 2. <u>political need for regulation</u> : conditions, ecological price for »transportation«, different taxation, coordinated/efficient subsidies	W
30.9 <sup>+1</sup>	Protocol-AG	Discussion of draft strategy paper: (1) focus on concrete measures; (2) inviting more practitioners (tourism, milk-industry, agriculture); (3) TG in charge of »economic conditions«; (4) focus on »rural development«, (5) reference to BEST principle-»chains of value creation«; (6) more on nature protection, structural conversion, stating ALTERNATIVE principles, value creation chains	B, G, MT, FO + MA: B, M, J, H, FO, SK, MT, K, UH

11.10 <sup>+1</sup>	Regional business cycles 2	2 <sup>nd</sup> draft of strategy paper 1. basics-4 policy fields: economic conditions, subsidies, labor market, trade 2. important: positive and negative examples for regional supply and demand	W
11.11 <sup>+1</sup>	Protocol – AG	Talk by Heiner S. (Regional Movement): starting point: caring for the livelihood, »rural development« – regional economic circles-»Heimat«-goals of Regional Movement: decentralized structures, regional value creation through regional business circles, rural-urban-relations, biodiversity, short distance; measures: dual system of business/NGOs, local agendas »education«; examples for regional supply; discussion on regional certificate	B, FO + MA: B, M, J, SK, MT, FO, K, UH
16.12 <sup>+1</sup>	Protocol – AG	Talk by Andreas K. (Efficiency-agency): »Supporting regional value creation by <u>advise</u> «; regional networking in line with company's problems; activating local potentials; 7 networks started – 5 established; some obstacles: conflicts of interests, fierce competition, costs – »no discussion afterwards«	B, K, FO + MA: J, UH, B, G, FO, IN

Die Einstiegsrunde beginnt mit Recherchen von Wim, der an konkreten Fallbeispielen einer regionalen Wertschöpfung und ihren (un-)günstigen Rahmenbedingungen ansetzt. Er vollführt eine Variante von Garfinkels »documentary method of interpretation« (1967), indem er Exempel und Prinzip aneinander entwickelt. Was uns Soziolog\*innen dabei Monate der Literatursichtung abverlangen würde, erfolgt hier kursorisch anhand »zugetragener« Beispiele: von der lokalen Gurkenverarbeitung, bis zum Breitbandausbau.

Außerdem organisiert Wim eine eher akademische Einstimmung auf die Grundsatzfragen. Es konkurrieren die »chains of value creation« gegen die »regional economic cycles« um den Status einer Leitformel. Die Sitzungen gleichen nun einer Vorlesungsreihe (»Wir haben uns auf den aktuellen Stand gebracht«/Wim), wobei die eingeladenen Fachleute nicht nur mit Neugier und Interesse, sondern auch mit Diskussionsfreude rechnen können. Gleich der erste Vortrag (17.6<sup>+1</sup>) fordert die »regional economic cycles« heraus. Das Protokoll dokumentiert eine Liste von Gegenargumenten.

»Wim geht nochmal die eingereichten Textfragmente, notierten Kommentare und Emails durch. Er will sicherstellen, dass die vielen Kritiken an den Expert\*innen von Seiten der Fraktionsmitglieder nicht als ein Scheitern, sondern als Gewinn ankommen: »Our basic ideas were meant to be challenged by those experts.« Im Rückblick gibt sich Wim erfreut über die engagierten Debatten: »That happens rather rarely in our hasty business.« Diese Debatten bilden eine gute Grundlage, um mit dem Papier fortzufahren. Es habe sich gezeigt, dass die Frage der ländlichen Entwicklung viele Grundsatzfragen berühre, die allerdings – so mein Eindruck – selbst erst am Gegen-

stand herauszuarbeiten sind. Sie hätten nun die Chance, so formuliert es Wim, »to restate our BEST principles« (Ethnographic interview 18.6<sup>+1</sup>).

Die Einstiegsrunde offeriert deliberative Momente. Expert\*innen stellen ihre Konzepte zur Diskussion. Das Leitbild der »regional economic cycles«, das zeigt die große Zahl teilnehmender Büros, mobilisiert über den engen AG-Rahmen hinaus. Unser Büro-Team – auch ich muss ran – dokumentiert die Statements der Expert\*innen inklusive der wesentlichen Vorbehalte ausführlich. Auf diese Weise erwächst nicht nur eine Art qualifiziertes Meinungsbild, sondern auch ein gesteigertes fraktionelles Interesse an den (Grundsatz-)Fragen der »rural development«, eine Art »regional turn«.

Die Grundsatzdiskussion erwirkt allerdings *kein* Moratorium der Textproduktion. Am PP wird weiter gestrickt: mit einem »radikalen« Strategiepapier (20.9<sup>+1</sup>/»paradigm shift«), das entlang erster Kommentare von Son in Richtung eines Handlungsprogramms entwickelt wird (11.10<sup>+1</sup>: 1/2). Seine Radikalität wird hier von den drängenden Problemen abgeleitet. Die versammelten Maßnahmenpakete sollen, ja müssen diesen genügen. Als eine Konsequenz der Diskussionen finden sich, verglichen mit der ersten Version, die Formeln nun in umgekehrter Reihung: »regional economic cycles« vor »chains of value creation«. Beide Formeln bleiben im Spiel. Den Grundsätzen angehängt werden Vorschläge zu inhaltlichen Kapiteln mit »positive and negative examples«.

Auf der folgenden AG-Sitzung (30.9<sup>+1</sup>) werden die nächsten Schritte abgestimmt. Nun sollen Maßnahmen konkretisiert und diese nach Fachpolitiken gruppiert werden. Es ergehen Schreibaufträge an Fachbüros der AG; thematische Lücken begründen die Suche nach weiteren Kooperationen. Die Aufgaben sind im Sitzungsprotokoll dokumentiert (30.9<sup>+1</sup>:6). Die Konkretisierung erstickt nicht alle Grundsatzfragen: Mitglieder äußern – wiederum zu Protokoll genommene – Befürchtungen, sich mit einem Fokus auf die Wirtschaftsfragen vom »mayor motive of environmental politics« zu entfernen. Die Runde bleibt in Grundsatzfragen verstrickt. Blockieren diese den Schreibprozess? Und lässt sich mit der Vorgehensweise der Anspruch einlösen, radikale Antworten auf radikale Probleme zu geben?

### 3.2.2 Anschubrunde: mit Textbeispielen Maßstäbe setzen

Etwa vier Monate nach der letzten Informationsveranstaltung gehen von Seiten der Fachbüros Kapitelentwürfe ein. Einige werden »als wunschgemäß« direkt in die neue Version aufgenommen (siehe Pfeil nach oben: ↗). Andere werden von Wim und Son redigiert. Die Lieferungen geben dem Papier Gestalt. Es gewinnt an Umfang und Gestalt.

10.2 <sup>+2</sup>	Text module »finances«	T (Staff member G): text module over 3 pages; »Improving financial conditions«, here on various taxes to be reworked; »Infrastructure«, here on energy, mobility, broadband; and »supporting entrepreneurship«, here by encouraging innovation, supporting small trade, public procurement law, and backing start-ups.	MA: G (assisted by KA, H)
10.2 <sup>+2</sup>	Regional Trade-mark	Abstract on a regional label showing that »regional potentials are often underused«	J
13.2 <sup>+2</sup>	Section subsidies	3 pages on subsidies with these sections: integration of subsidizing concepts, responsibility and competencies of local actors, cooperation of municipalities, development of structurally weak regions, and activating subsidies ↗	B/W
20.2 <sup>+2</sup>	Section subsidies_ correction	2 <sup>nd</sup> turns for subsidies text: 4 comments pointing at »lacks of clarity«, gaps, missing details, etc. ↗	S

So erhält Wim das Finanz-Papier und den kurzen Text zum Regionallabel termingerechtere jeweils am 10.2<sup>+2</sup>. An beiden Papieren lässt sich für Wim und Son vermessen, ob das Vorhaben tatsächlich trägt. Sie besorgen, als ›Chef\*innen vom Dienst‹, den letzten Schliff dieser Vorzeigetexte. Wim legt zuerst Hand an; Son korrigiert und kommentiert die Texte mitsamt seinen Korrekturen noch in der gleichen Woche. Die Änderungen sollen zugleich Standards für alle anderen vermitteln: »This is how each chapter should look like!« Mit den polierten Beispieltextrn ist die Basis gelegt, um die erste Fertigungsrunde an einer Gesamtversion einzuläuten. In dieser sind allerdings die »allzu großen Probleme«, die »weit gefächerten Einzelmaßnahmen« und die »zwei additiven Leitsätze« noch eher lose aufeinander bezogen. Alle drei Aspekte gilt es miteinander in Einklang zu bringen. Wird auf diese Art die ländliche Entwicklung Schauplatz einer radikalen Politik?

### 3.2.3 Einstiegsrunde: Der Zusammenbau des ersten Wurfs

Aus den bis hierher gelieferten Textteilen stellt Wim innerhalb einer Woche die erste umfassende PP-Version mit dem Dateinamen »Dossier« zusammen. Es sind zunächst also eine Reihe von Sub-Objekten – im Verhältnis zum angepeilten formativen Objekt des PP –, die gesammelt wird, um auf dieser verteilten Grundlage mit der gemeinsamen Textfertigung fortzufahren. An die PP-Version knüpfen sich zweite Züge der AG-Mitglieder an: Sie kommentieren oder schlagen Änderungen vor. Ich will diese Sequenz als Einstiegsrunde bezeichnen, weil hier die Runde zum ersten Mal an *der* Gesamtdatei arbeitet. Die Sequenz vollzieht sich innerhalb von zwei Tagen so:

21.2+2	Dossier I.	<p><b>Assembled from 4 texts: »economic conditions«, »subsidies«, »sales«, and »example«. Order of themes:</b></p> <p><u>Economic conditions:</u> 1. Improving financial conditions for the municipalities, 1.1. Principle of connexity, 1.2. Reform of business tax, 1.3. Reform of ground tax, 1.4. Cancelling the cooperation-ban, 2. Providing infrastructure, 2.1. Expanding energy network, 2.2. Organizing mobility for rural areas, 2.3. Broadband for all! 3. Supporting entrepreneurship, 3.1. Supporting innovation in small businesses, 3.2. Strengthening small trade, 3.3. Modernizing procurement, 3.4. Helping enterprise-foundation,</p> <p><u>Subsidies:</u> 1. Strengthening subsidy concepts, 2. Increasing responsibility of regional actors, 3. Reinforcing the competencies of regional actors, 4. Incentives for municipal cooperation, 5. Securing project-experiences, 6. Improving the possibilities of disadvantaged regions, 7. Activation instead of renovation,</p> <p><u>Sales and branding:</u> 1. Developing concepts for regional branding, 2. Supporting regional brands by public spending, 3. Reinventing programs for regional branding, 4. Creating regional food trade, example: a regional logo</p> <p>Example: one paragraph on a successful »regional brand«</p>	G (assisted by KA, H), B, UH, J, S
21.2+2	Dossier I.	<p>Comments/corrections by three offices regarding:</p> <p><u>Economic conditions:</u> descriptions of financial situation of municipalities (<sup>24</sup>Harsher!<sup>25</sup>), innovation-clauses (what is this good for?), financial advice (do you know »business angels«?)</p> <p><u>Subsidies:</u> distribution of subsidies in favor of big companies (Who says this? Wrong!), municipalities should be more active (how could they, without own capital!), (what about harmonization of business tax?)</p>	B, R, K T
23.2+2	Dossier I.	<p>Chapter 2.1. on »expanding energy networks« replaced, no further changes (suggestions too late)</p>	W + S + L
24.2+2	Protocol – AG	<p>Draft »Dossier on enforcing regional value creation« (no more than 8 pages/focus on »concrete« measures; what about »professional experts«/»infrastructure«/»mobility just for goods«)</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Discussion: labor market in/out (no author!); chapter or subsection?; missing: concrete measures for »infra-structures«; another dossier (»regional development«) decided for autumn</li> <li>2. more on infrastructures: broadband (R), energy (IN), mobility just transportation</li> <li>3. changes by each office on their chapters&gt;to W&gt;synthesizing&gt;moot points on next meeting</li> <li>4. Financial concept for the work-group. Here: consuming the paper as flyer; support by whole AG important-calculations by year-after agreement: asking AK spokespersons and faction board</li> </ol>	B, G, HT + MA: J, G, B, R, UH, FO  Delegations: R, IN W

24 Die Klammern beinhalten die Vorschläge der Mitarbeiter\*innen per WORD-Kommentarfunktion.

25 Die Macher\*innen setzen diese Aufforderung im PP so um: »Especially in laggard regions, the Municipalities lack the opportunity to pursue active regional development. Regularly, their financial resources just cover the basic costs. Financial leeway is missing for the most part. We want to improve the financial resources of the municipalities and demand a finance reform« (21.2+1/S.).

Im ersten Zug schnürt Wim die thematischen Einzelpapiere zu einem Text. Er integriert Forderungen der einzelnen Politikfelder, etwa aus der Finanzpolitik zum »improving financial conditions for the municipalities« (21.2<sup>+2</sup>). Er ergänzt diese Sammlung um Hinweise auf noch ausstehende Einzeltexte: u.a. die »Introduction« mit handlungsleitenden »Principles«<sup>26</sup>. Die angekündigten »radical goals« (21.2<sup>+1</sup>: 2) stehen hier ebenso noch aus, wie der »paradigm shift« (20.9<sup>+1</sup>:1). Wim zeigt Leerstellen auch für andere Abschnitte an: »infrastructure«, »energy«, »job market« – all das soll noch kommen. Aber der Einstieg ist gemacht.

Die Einstiegrunde verkürzt die Zug-um-Zug Sequenz (1) Einbringen – (2) Änderungen vorschlagen – (3) Änderungen aufnehmen/ablehnen. In der Runde finden nur die ersten beiden Züge statt. Der dritte Zug ist in das für den Abschnitt zuständige Fachbüro ausgelagert. So wird ein Textfragment zwar in den AG-Zirkel gespeist (1. Zug) und in der Folge von Mitgliedern kommentiert und mit Änderungsvorschlägen versehen (2. Zug), die dann auch in der AG-Sitzung (24.2<sup>+2</sup>) andiskutiert, aber eben nicht mehr AG-öffentlich verabschiedet werden. Auf der AG-Sitzung werden lediglich weitere zweite Züge gesammelt und kommentiert. So wird die Sitzung von Beschlüssen entlastet, werden Konflikte vermieden und behalten die Co-Autor\*innen Kontrolle über ihren Teiltext. In der AG ergehen dagegen Rahmenbeschlüsse zu allgemeinen Textvorgaben (Länge, Duktus). Die Fachbüros sind aufgefordert, die Vorgaben bei ihrer Überarbeitung zu berücksichtigen.

Die AG-Sitzung diskutiert weitere Themenaufnahmen, etwa »more on infrastructures« (24.2<sup>+2</sup>). So schafft es die AG, offene Fragen »konfliktvermeidend« auszuklammern und noch fehlende Textteile einzuwerben. Trotz grundsätzlichen Dissens kann so am PP weitergeschrieben werden. Offene Fragen um die Wahl des Leitsatzes und die Problemhierarchie sind zunächst unschädlich gemacht. Der Fokus liegt ganz auf der Einwerbung der Maßnahmenpapiere.

Die Bearbeitung der verschiedenen Textteile – zu Energie, Landwirtschaft, etc. – verläuft nun synchron in den Fachbüros entlang formaler Vorgaben. Parallel schmiedet die AG schon Pläne (24.2<sup>+2</sup>: 1) für weitere Positionspapiere. Diese Vorgriffe sollen nun nicht überfordern, sondern bieten Entlastung. So können Büros, die mir ihren (Lieblings-) Themen für dieses PP nicht zum Zuge kommen, auf spätere Papiere vertröstet werden. Und noch eine Methode der Konfliktdämpfung fällt auf: die avisierte finanzielle Unterstützung der Fraktion winkt nur mit Vorlage der gefertigten Papiere (24.2<sup>+2</sup>: 4). Die Co-Autor\*innen müssen/sollen sich zusammenraufen, um diesen Vorschuss nicht zu verspielen.

26 Politische Positionen ohne derlei Leitsätze geben der politischen Konkurrenz Gelegenheit, der Gruppierung »Konzeptlosigkeit« vorzuwerfen. So wie jüngst etwa der GRÜNEN im Deutschen Bundestag mit ihrem Fraktionsbeschluss »Handeln jetzt! Jedes Zehntelgrad, jeder Monat, jede Maßnahme zählt – das Grüne Klimaschutzprogramm« (vom 6. September 2019), der 80 Einzelmaßnahmen enthält.

### 3.2.4 2. Runde: Kernerarbeit am Lücken-Text

Drei Wochen nach der AG-Sitzung präsentieren Wim und Son eine zweite, redaktionell überarbeitete Fassung. Die neue Version weist nur noch wenige Lücken auf. Es suchen Politikfelder noch Inhalte und tatkräftige Büros. Die zweite Runde prozessiert den vorgelegten Lückentext in 3 Zügen: Textversion – Vorschläge (»...«) – Einarbeitung/Ablehnung. Die Tabelle steigt mit den Vorschlägen ein:

<p>14.3<sup>+2</sup> (10.3-14.3)</p>	<p><b>Dossier II.</b></p>	<p><b>Revision dossier: now with intro plus new subsections</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Comments reported from the round before + new comments (K) on »allowed failing« of innovative business ideas (no aim!), mixed industrial parks (no longer communal?), businesses share trainees (Is this good for them?), real estate tax (not regional!), broadband for all (connectivity already there!)</li> <li>2. open queries, e.g. corner shop-initiatives: »office T: Evaluation by economic experts necessary« ↗</li> <li>3. T asks on » our position on the European Harmonization of business tax«</li> <li>4. New subchapters are entered on: taxes, example: tourism, human resources/education/training, example: corner shop-initiative (trade/branding), sales and branding (new chapter II), subsidies (new chapter III) ↗</li> <li>5. »... 15% tax reduction for research for small and middle enterprises with up to 250 employees« [Commentary: »Did you discuss this with the experts from AK Research?«] ↗</li> </ol>	<p>W TK, W&gt;T, K S ST</p>
<p>14.3<sup>+2</sup></p>	<p>Draft dossier</p>	<p>A number of »economic« comments:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <u>Intro</u>: What is it we want with this paper? »Regional chains of value creation« or »regional business circles«</li> <li>2. <u>Intro</u>: Each product is made somewhere regional!</li> <li>3. <u>Intro</u>: On the one hand, we want to substitute imports; on the other hand export is an important component?</li> <li>4. <u>Incentives for communal cooperation</u>: &gt; »Do we really aim to disempower the federal states?«</li> <li>5. <u>Activation rather than renovation</u>: »Joint employment of apprentices« &gt; »Careful. Bevor they are distributed, one should establish rules that make this safe. I doubt whether we should make this suggestion«</li> </ol>	<p>KA</p>
<p>15.3<sup>+2</sup></p>	<p>Draft dossier</p>	<p>Comment and track change.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <u>Intro</u>: Delete »obligation« and enter »giving people the opportunity«! delete phrase on the dominance of »big industrial companies«! ↗</li> <li>2. Comments on: supporting company's research (what is it?) ↗, different order of subsections (small trade first!) ↗, small trade (too much on chambers and better use of existing papers!) ↗, small trade (more on trainees) ↗, communal contracting (delete!), micro-credits (definition!), strengthen human resources (delete!) ↗, guarantee for communal financing (delete) ↗, cooperation ban (delete) ↗, new paragraph: business tax and real estate tax, ... changed subtitle: creating regional food supply (deleted: public contracting for regional branding) ↗</li> </ol>	<p>AH, BM, MT, W W&gt;S,</p>

Der Fokus der neuen Version liegt auf der Integration der Maßnahmenpakete. Vieles erscheint Wim und Son noch als »premature«: als ungerichtet und konturlos. Son steuert eine Einleitung bei, die wiederum die drängendsten gesellschaftlichen Fragen anführt, diese nun aber mit konkretisierten Grundsätzen (nicht mehr dem »Best New Deal«) »einfängt«:

»Strengthening the regional chains of value creation and the regional economic circles is vital to anchor the BEST New Deal in rural areas and to maintain lively and sustainable regions. ... Regional chains of value creation and economic circles reduce transportation. [...] The construction of regional economic circuits obliges people to take responsibility for their villages and regions by their consumer behavior. This creates new local self-esteem and provides for rich grounds for reinforced civic engagement and private enterprise. [...] De-centered decision-making allows the local actors to set their foci self-responsibly. What is more, small and regional projects are easier to finance, plus they are successful much faster, carry bigger activation potentials, and trigger large positive job effects. Global transfer of subsidies – by regional budgeting and funds – should serve as a nationwide standard« (14.3<sup>+2</sup>).

Der Einstieg in das »draft dossier II« (14.3<sup>+2</sup>) versöhnt die Leitsätze. Sie werden nun als sich ergänzende Lösungsformeln des BEST New Deal aufgebildet, die zusammen eine Kaskade positiver Dynamiken entfachen. Das Duett der Formeln ist ausreichend vielversprechend, um die ländliche Entwicklung als Antwort auf den Problemkomplex aufzuwerten. Bezugsproblem und Grundsatz, so der Text, *passen*. Alle existentiellen Probleme bleiben, derart »beantwortet«, im Spiel.

Wie wird die Version prozessiert? Das »draft dossier II« (14.3<sup>+2</sup>) fungiert als komplexer erster Zug einer neuen Runde, der sogleich mit zweiten Zügen bedacht wird. Dabei finden sich einerseits Übernahmen aus der vorherigen Runde: unerledigte Vorschläge (10.3<sup>+2</sup>), die von Wim nochmals aufgegriffen werden. Noch am gleichen Tag der internen Veröffentlichung der Version (14.3<sup>+2</sup>) gehen außerdem zweite Züge von weiteren Fachbüros ein. Die zweiten Züge weisen gewisse Tendenzen auf: (1) Es dominieren fachpolitische Kommentare, die sich kritisch mit den Einzelmaßnahmen auseinandersetzen: mit Steuerregelungen, europarechtlichen Rahmenbedingungen, Innovationsförderung, etc. Einige mahnen zur Rücksprache mit weiteren Fachbüros. (2) Die Leitsätze und Ziele sollen, so das Büro für Wirtschaftspolitik (KA), ökonomisch abgeklärt werden. Statt des Erhalts von »vivid and stainable regions« soll es etwa um die Stärkung von »decentered, structural, endogenous economic potentials« gehen. Hinzu kommen kritische Nachfragen zur unproblematischen Versöhnung der Leitsätze. (3) Weitere zweite Züge verweisen auf implizite grundsätzliche Präferenzen des Papiers. Es geht um den Publikumsbezug bzw. das »recipient design« (Sacks 1992). Wer trägt hier die Veränderungen? Welche Rolle spielen die Bürger\*innen? Das Büro für digitale Infrastruktur (HN) schlägt die folgende Änderung vor:

»The installation of regional economic circuits ~~holds people responsible~~ gives people the opportunity to take responsibility for their village and region by their own consumer behavior« (15.3<sup>+2</sup>:1).

Der Vorschlag präferiert, ohne weitere Begründung, das liberale »gibt [...] die Chance« gegenüber dem moralisierenden »nimmt [...] in die Pflicht«. Die ursprüngliche Formulierung berührt offenkundig Adressierungskonventionen: Normalpolitik nimmt Bürger\*innen nicht »in die Pflicht«!<sup>27</sup> Sie offeriert Wahlfreiheiten. Dieser Korrekturvorschlag sucht offenbar einen ideologischen Angriffspunkt zu vermeiden. Ihm wird stattgegeben (15.3<sup>+2</sup>:1).

Diese Runde ist verglichen zur vorherigen Einstiegsrunde vollständig und integriert. Eingabe, Vorschläge und Überarbeitung sind AG-öffentlich. Die Überarbeitungen werden nicht mehr ausgegliedert, sondern von Wim vorgenommen. Für die Maßnahmen etablieren sich in dieser Runde fachpolitikübergreifende Mindestanforderungen. Sie sollen durchweg praktikabel, konkret und einschlägig sein. Nach nur drei Tagen Rücklauf arbeitet Wim Vorschläge ein und schickt die neue Version am 16.3<sup>+2</sup> in die Runde. Dieser komplexe dritte Zug eröffnet zugleich die nächste Runde als erster Zug.

### 3.2.5 3. Runde: Letzte Änderungen bis zur Abstimmungsreife in der AG

Das »Revision draft dossier« (16.3<sup>+2</sup>), so der nun verwendete Dateiname zur Anzeige des Papier-Status, setzt eindeutige inhaltliche Schwerpunkte. Die eingehenden zweiten Züge in der darauffolgenden Woche verteilen sich auf alle Kapitel und Abschnitte des PP. Und fast alle Vorschläge finden im dritten Zug auch Eingang in die dann neue Version:

27 Dirk Baecker formuliert dies in einem Essay so: »Denn das ist ja das Dilemma. Es liegt auf der Hand, was getan werden muss; aber es gibt keine Möglichkeiten, für die erforderlichen Einschränkungen des Verhaltens die erforderliche Zustimmung zu organisieren. Wer für Einschränkungen im nötigen Ausmaß plädiert, sieht sich mit dem Verdacht des Ökofaschismus konfrontiert und flüchtet sich in die vage Hoffnung, dass der technische Fortschritt es schon richten wird« (TAZ vom 17.2.2007: Vgl. <http://www.taz.de/1/archiv/?id=archivseite&dig=2007/02/17/a0227>).

16.3 <sup>+2</sup>	Revision draft dossier	New version for a next round of comments, change suggestions, and actual changes [Subtitles on »ecological farming«, »tourism«, »mobility«, »regional trade« without further text]	
17.3 <sup>+2</sup>	PP dossier_MT	2nd turns by economy expert (office in charge of tourism) in the form of comments within economic conditions: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Economic conditions: »big bank houses« (rather: Savings Banks, as well because of their closer link to the fund-distributing regional banks) ↗</li> <li>2. Economic conditions: »small companies freed from obligatory accounting« (what do the Banks think about this!)<sup>28</sup> ↗</li> <li>3. »Progressive Model« Comment: One sentence missing, what this is all about! ↗</li> <li>4. Idea for section on tourism ↗</li> </ol>	MT W
21.3 <sup>+2</sup>	Revision draft dossier_K	2nd turns all through the PP: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Comment concerning »export« as strategy (»could be« instead of »is«)</li> <li>2. Comment on whether something does really relate to the thematic frame: controlled migration (+deleted legal particulars) or developmental projects (after lifting the »cooperation ban«) ↗</li> <li>3. Moving points between sections: »power-heat-cogeneration« from nets to renewable energy ↗</li> <li>4. New paragraphs: on »organic farming« with focus on job-effects + government's missing support; »one regional logo« ↗</li> <li>5. Changed subtitles: »Improving economic conditions«, »strengthening regional trade« ↗</li> </ol>	K S
21/22.3 <sup>+2</sup>	Revision draft dossier	W reports commentaries (»Various colleagues asked me to [...]«). They imply tasks for section-authors: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Resubmission of commentaries 14.3.:3 (»Office T asks about [...]«) and 17.3:1</li> <li>2. Reporting »Collective understanding-problems« [concerning »declining balance method«] ↗</li> <li>3. Other comments concern shared inquiries: »Do we have something on in-service-training in small <u>businesses</u>.«</li> </ol>	W + S
22.3 <sup>+2</sup>	Revision draft dossier	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Intro: »decentralised, endogen economic potentials« [<del>in order to create worth living and sustainable regions</del>] ↗</li> <li>2. Intro: Commentary on section explaining regional value creation/»What is the function of this <u>section</u>?«</li> <li>3. Innovation: suggestion/»on the need for networking in a globalized, subsidies for small businesses« ↗</li> <li>4. Experts: Commentary: »Here, we could express our commitment for the German Drei-Säulen-Modell« (TK)</li> <li>5. Deleted: Section on tax-reduction for small businesses [in chapter 1.1. infrastructures] (S) ↗</li> </ol>	MA: S, B,

28 »We want to free small businesses from accounting obligations!« Kommentar von MT: »Super idea! I really like it. I am just asking myself, whether banks do as well. My concern is this: it will be even more difficult to obtain a loan on this basis« (17.3<sup>+2</sup>).

7.4 <sup>+2</sup>	Protocol-AG	Just one point in the meeting-protocol: (1) »Deliberating draft action-concept ›strengthening regional value creation: PP was agreed upon with some extension and changes. The transfer to the AK takes place on 8.04 <sup>+2</sup> .«	B, G, R + MA: H, G, B, K, W+S
-------------------	-------------	--	--

Diese Runde, so scheint es, widmet sich vor allem der Soliditätsprüfung der Maßnahmen. Jede Forderung wird Checks unterzogen, die auf programmatische Vereinbarkeit, Rechtmäßigkeit und Finanzierbarkeit zielen. Die Runde konfrontiert die einzelnen Maßnahmen mit solchen normalpolitischen Ansprüchen. Entsprechende Hinweise auf bestehende, ›vorsichtigere‹ Festlegungen finden sich zur Gewerbesteuer, der aktiveren Rolle öffentlich-regionaler Banken oder der Förderung von Dorfläden. Zudem werden Politikfelder (»migration«) als ›zu weit führend‹ verworfen. Das Maßnahmenpaket schrumpft quantitativ (Liste der Forderungen wird kürzer) und qualitativ (Forderungen werden abgeschwächt).

Was bedeuten die Rücknahmen für die Gesamtaufhängung der politischen Position? Es fällt auf, dass die Vorbehalte unter Absehung von den Problemen relativ eigenständig vor- und durchgebracht werden. Einzelne Maßnahmen werden abgeschwächt und so zu den drängenden Problemen auf Distanz gebracht. Maßgebend ist der Diskussionsstand der Fachpolitik mit ihrer Fachöffentlichkeit.<sup>29</sup> Andersherum: die Probleme drängen die Fachpolitiken hier nicht zur Verschärfung von Maßnahmen. Die Fachbüros setzen vielmehr die Generalisten unter Druck. Dies ist ein Merkmal der Normalpolitik, in der jedes Politikfeld Eigengewicht beansprucht und große Zusammenhänge tendenziell ausblendet.

Die existentiellen Probleme erhalten dagegen an keiner Stelle eine sichtbare Anwaltschaft. Sie scheinen bloß herangetragen, letztlich austauschbar. Die Fachpolitiken weisen dagegen ›radikale‹ Maßnahmen als unsachgemäße Zumutungen zurück. Die Schreibzentrale (W & S) verteidigt allein das Leitmotiv der »regional value creation«. In der beschlossenen AG-Version (8.4<sup>+2</sup>) überwiegen entsprechend normalisierende Korrekturen oder Rücknahmen.<sup>30</sup> Zugleich wird der Problemhorizont gehalten: nach wie vor drohen Klimakrise, Artensterben, etc.

Die nächste Runde steht ganz im Schatten der angepeilten Statusbeförderung des PP innerhalb der Fraktion. Sie soll die Position der gesamten Fraktion werden. Gleich in zwei übergreifenden Arbeitskreisen, größeren sachlichen Zusammenschlüsse von Abgeordnetenbüros, muss das Papier in seiner jetzigen Form vertreten werden. Hier sind wei-

29 Eine solche fachpolitische Einhegung erfährt zurzeit (noch) die Klimapolitik. Sie wird dort normalpolitisch eingehegt, wo sie als eine Fachpolitik neben anderen fungiert. Dann lassen sich Einsparziele definieren, die allerdings nur als radikale Querschnittsaufgabe Wirkungen entfalten.

30 Ein solches Rollback lässt sich in der aktuellen Klimapolitik allenthalben beobachten. Während die Zielhorizonte radikal formuliert werden, wird deren Umsetzung in den Fachlogiken der »policies« zerrieben. Es kommen die fragmentierten etablierten Schemata und Ausschlussgründe zum Zuge.

tere Prüfungen zu meistern. Erst mit der Anerkennung durch die beiden AKs schreitet die Relevanzkarriere des PP voran. Die Prüfungen fungieren als Nadelöhre.

#### 4 Zwischenfazit

Bis hierher wurde die Einheit aus Problem-Maßnahme-Grundsätze in Details modifiziert. Die ›vielgestaltige‹ Problemstellung weist über die ländliche Entwicklung hinaus, ist weitreichend und existentiell; die ›vielversprechenden‹ Leitsätze treten Dynamiken los, die die Regionen für eine sozialökologische Problembearbeitung mobilisieren, und so der Problemstellung gerecht werden; die ›gleichgerichteten‹ Maßnahmen erscheinen durch ihre Masse und Breite problemadäquat. Zugleich lastet Druck auf diesem Dreiklang. Es sind in den letzten Runden vor allem die Fachpolitiken, die die Maßnahmen zur Disposition stellen. Sie setzen die Maßnahmen unter Begründungsdruck, der diesen Maximen folgt:

- Biete Quantifizierungen!
- Formuliere positiv!
- Veranschauliche die Leitsätze!
- Bevorzuge Common Sense-Formulierungen, meide Jargon!
- Demonstriere die Machbarkeit; gebe Beispiele!
- Bleibe konsistent mit den vorhandenen fachpolitischen Positionen!

Die Maximen schleifen zusehends die zusammengestellten Maßnahmenpakete. Die abgeschwächten, fachpolitisch-beglaubigten Maßnahmen gleichen zusehends einer bloßen normalpolitischen Mitnahme, denn einer radikalpolitischen Problemgetriebenheit. Die Maßnahmen geraten auf Distanz zur Problemstellung. Noch bleibt die Hoffnung, dass die Summe der Maßnahmen genügt. ›Radikale Forderungen‹ sind machtpolitisch gefürchtet, weil sie bereits erfahrene, mühsame gekittete Sollbruchstellen im »recipient design«<sup>31</sup> – der Zumutbarkeit, Akzeptanz, Vermittelbarkeit – (erneut) aufzubrechen drohen.

#### 5 Arbeiten über die AG hinaus: der fraktionelle Zugriff auf den Schreibapparat

Bis hierher hat der kleine Zirkel der AG-Mitglieder das Papier Runde um Runde vorangetrieben. Mit der angepeilten Statuspassage kommen nun weiterreichende Runden ins Spiel. Es sind in diesem Fall zwei fraktionelle Arbeitskreise – fachpolitisch unterschiedlich zusammengefasste Entscheidungsgremien unterhalb des Fraktionsvorstands –, die über die Status-Beförderung des Papiers entscheiden: der AK 1 »economies«, der die

31 Vgl. hierzu etwa die »Veggie-Day« Kampagne der BILD-Zeitung gegen die GRÜNEN in Deutschland oder die Proteste der Gelbwesten-Bewegung gegen die Erhöhung der Benzinsteuern in Frankreich.

MP-Büros in der Wirtschafts-, Arbeits-, Sozial-, Finanz- und Haushaltspolitik vernetzt; der AK 2 »ecologies«, der die MP-Büros in der Umwelt-, Energie-, Stadtentwicklungs-, Verkehrs-, Landwirtschafts- oder Tourismuspolitik vernetzt. Wir werden sehen, wie diese AKs verschiedene Anforderungen an das Papier stellen. Beide AKs müssen das Papier letztlich beschließen, wenn es zum Fraktionspapier »gekürt« werden soll. Es sind diese zwei anstehenden Prüfungen, die die AG nochmals zusammenkommen lassen, um ihr Papier hierfür »fit zu machen«.

### 5.1 4. Runde: das Papier auf die fraktionsinterne Prüfung vorbereiten

Wim speist ein gegenüber der letzten Version nochmals – von ihm – überarbeitetes Papier zur Abstimmung in die AG-Runde. Die AG soll dem Text als Antragstext für die anstehenden AK-Sitzungen zustimmen. Mit seiner Dateibezeichnung (»final dossier«) signalisiert Wim den Anspruch des Papiers. Es soll zum Fraktionspapier kandidieren. Im »final dossier« werden nochmals eine Reihe von Vorschlägen auch aus früheren Runden eingearbeitet. Sie werden überführt in eine antragstaugliche Fassung, inklusive Zeilennummern und Rand. Hier erhält der Text den letzten Schliff und kleinere Anpassungen:

8.4 <sup>+2</sup>	<b>Final dossier</b>	<p>Document entails the following changes:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <u>Innovation by foundation of enterprises (former: subsidies)</u>: without federal dimension; <u>pushing ecological modernization</u>: more concrete/examples; <u>improving financing</u>: named agencies; <u>fighting skills shortage</u>: here plus immigration; <u>public division of labor</u>: explanation</li> <li>2. <u>Innovation [...]</u>: new paragraph on »relieving small enterprises of social costs«</li> <li>3. <u>Infrastructure</u>: »achieving sustainable infrastructure« (instead of <i>entrepreneurial</i>);</li> <li>4. »<u>cluster in rural regions</u>« &gt; »<u>cluster renewable energy</u>« + »<u>cluster ecological farming</u>« + »<u>cluster tourism</u>« ↗</li> <li>5. »<u>Improving financial conditions of municipalities</u>« (before: only a subsection); »<u>Strengthening regional circuits</u>« (»<u>active market measures</u>«) ↗</li> </ol>	All AG-members (MPs)
11.4 <sup>+2</sup>	AK1 PP dossier rev.	<p>PP with line-numbers (892) and procedural number. Here, one change suggestion only:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. »<u>locality</u>« instead of »<u>place of delivering business</u>« ↗</li> </ol>	Son

11.4 <sup>+2</sup>	AK1 PP dossier rev.	PP with 2 <sup>nd</sup> turns (5 »comments« of one office) announced already in the heading: 2. <u>Intro</u> : »Commentary: Finance- and climate crisis, but NOT economic crisis! Limitation of resources missing!« ↗ 3. <u>Tax reduction</u> : »Commentary: public subventions should be dependent on green production« ↗ 4. <u>Modernizing public procurement law</u> : »ecological and socially produced products shall be supported [...]« 5. <u>Building sustainable infrastructures</u> : »Sufficient automobile-infrastructure <del>modern street system</del> [...] <u>expanding railway system</u> « ↗ 6. <u>Cluster ecological food production</u> : »reinforcing the 20% goal for green farming« ↗	VW
11.4 <sup>+2</sup>	AK1 PP dossier rev.	PP with 2 <sup>nd</sup> turns (3 »comments« of one office): 7. <u>Regional trading</u> : »Many municipalities <i>are not aware</i> , that they can add a regional criterion to public procurements« + commentary: »suggestion by office KA« ↗ 8. <u>Lifting cooperation ban</u> : »Commentary: Connectivity clause binds the federal, not the state level« 9. <u>Property tax</u> : »oriented towards sale value« instead of »based on« ↗	H

Wim arbeitet für die AG-Abstimmung nochmals Änderungen auf allen Gliederungsebenen des Textes ein. Für das einzureichende Papier werden neue Abschnitte (»cluster tourism«, 8.4<sup>+2</sup>: 4) zugefügt, neue Überschriften vergeben (»Strengthening regional circuits«, 8.4<sup>+2</sup>: 5), sowie Einzelmaßnahmen (8.4<sup>+2</sup>: 1) modifiziert. Ein umfassender ›letzter Schliff! Die Änderungen stärken in Teilen den existentiellen Problembezug der Maßnahmen. Die AG setzt solche Änderungen durch: (1) Der Problemkomplex wird um die Ressourcenknappheit ergänzt, während die »economic crisis« (11.4<sup>+2</sup>: 2) gestrichen wird; (2) Maßnahmen beziehen sich nun enger auf die Formel regionaler Wertschöpfung (11.4<sup>+2</sup>: 7); (3) Ökonomische und infrastrukturelle Instrumente werden zu Mitteln der »green production« (11.4<sup>+2</sup>: 3, 5). Die regionale Wertschöpfung soll soziale *und* ökologische Produktionen stärken (11.4<sup>+2</sup>: 4). Das Papier wird hier für den AK2-ecologies ›herausgeputzt«.

Den ›letzten Schliff« bewältigen Wim und Son unter enormen Zeitdruck. Die Arbeit ist durch die anstehenden Termine ›unaufschiebbar«:

»In diesen Tagen ist Wim nicht ansprechbar. Er hält nicht nur den Feldforscher auf Distanz. Auch Anfragen der Kollegen und der Praktikantin wehrt er ab. Letztlich hilft ihm das wenig: die Routinearbeiten fressen ihm den Arbeitstag auf. ›Oh no, homework again«, witzelt er. Er müsse die eigentliche Textarbeit wohl wieder auf die Abendstunden ins ›home office« verlegen« (Feldnotiz vom 12.4<sup>+2</sup>).

Der Schreibzirkel der AG erweist sich als tauglich, innerhalb weniger Tage diese polierte Version einzubringen. Die AG stärkt mit Blick auf den AK2 nochmals die umweltpolitische Note des Papiers. Nur ein Tag nach diesen Änderungen bringt Wims Chefin die Po-

sition als federführende MP inmitten 15 anderer Antragstexte (12.4<sup>+2</sup>) in den AK2-»ecologies« ein.

## 5.2 5. Runde: Das revidierte »dossier« in der fraktionellen Prüfung

Die vorbereitenden Einstellungen des Papiers waren nicht umsonst. Auf der AK2-Sitzung wird nur wenig moniert. Die Mitglieder sind eh aufgefordert, Änderungsvorschläge direkt an das federführende Büro zu übermitteln. Einen Tag nach der Sitzung geht eine überschaubare Zahl von Änderungen (13.4<sup>+2</sup>: 1-4) ein, die Wim allesamt aufnimmt. In folgenden zwei Wochen sucht Wim, in Abstimmung mit der AG, das »revisions dossier« (20.4<sup>+2</sup>) für die anstehende zweite Prüfung, nun im AK1-»economies« (11.5<sup>+2</sup>), auszustatten.

12.4 <sup>+2</sup>	Protocol-AK 2	PP is called after 16 parliamentary initiatives and as the 2 <sup>nd</sup> out of 6 position papers to be processed here: 1. »by B presented consistent with attachment (version 8.04 <sup>+2</sup> , TS)« 2. »Please send change suggestions to B's office«	15 MPs (AG: 5), 40 staff, 18 guests, 8 interns
13.4 <sup>+2</sup>	Revisions dossier	Comments/corrections accumulated on the basis of the 8.04 <sup>+2</sup> version: 1. Intro: »[...]crises <u>plus the growing consumption of resources</u> « and »jobs <u>and internships</u> « ↗ 2. Shortage of professionals: »Controlled migration and measures to <u>better combine family and occupation</u> « ↗; »Internships per modulation in industry-wide training« ; »difficult to place applicants and <u>disadvantaged</u> young people« ↗ 3. Reducing bureaucracy: »EU-hygiene regulation <u>implemented by state rules</u> that prefer industry[...]« ↗ » <u>implementation of setting</u> standards in favor of small business« ↗ 4. Cluster renewable energy: » <del>X</del> -regions Smartville in <u>X-state</u> «	B/W PH; KS
17.4 <sup>+2</sup>	Flyer BEST Deal	Different Intro!	S
20.4 <sup>+2</sup>	Revisions dossier	Cluster renewable energy: A section on »Saving energy for buildings« (PH/Ma) ↗	all AG-members
5.5 <sup>+2</sup>	Revisions dossier	Research activities: Section on »using universities as regional crystallization points for innovation« (KS/Ma) ↗ Intro: new section on the relevance of »small and middle towns for the social, cultural and economic development of rural areas [...]«	W
10.5 <sup>+2</sup>	Modification proposal	Rejection of various change suggestions; still a sum of undecided 2 <sup>nd</sup> turns	H, PH

Auch im AK1-»economies« bringt Wims Chefin die Position mit Hinweisen auf letzte Änderungsmöglichkeiten ein.<sup>32</sup> Wieder werden diese an das federführende Büro erbeten (11.5<sup>+2</sup>). Diesmal sind die tags darauf eingehenden Vorschläge zahlreicher, umfassender, kritischer. Wim hat eine Woche Zeit, um für die Entscheidungssitzung eine angepasste Version vorzulegen:

11.5 <sup>+2</sup>	Protocol-AK 1	Dossier »regional value creation« (attachment, 10.05 <sup>+2</sup> ): B presents the idea of it and »asks for concrete change suggestions if there are reservations still. Proposal generally agreed; formal decision next week with more time«	16 MPs (AG: 6), 44 staff, 20 guests, 10 interns
12.5 <sup>+2</sup>	Revisions dossier	<p>Sub-Version II plus comments/corrections</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <u>Better conditions for craft and small trade</u>: new section on »universities for innovation« [com: <u>Specifically</u> regional?] ↗; »15%-tax reduction for research and innovation costs« [com: How could we prevent »unwanted« research such <u>a green genetics</u>] ↗; »access to unemployment insurance for entrepreneurs« [com: How shall this happen?] ↗; »companies can be rescued by applying a reformed insolvency law« [com: Is it right to call for a reform now? And how exactly should it look like?]; »we discuss a tax-free profit-reserve for small companies« [com: Is this affordable?] ↗; »that the region is a performance-oriented criterion« [<del>to fix the locality of potential providers as criterion</del>] ↗</li> <li>2. <u>Cluster energy</u>: new section on »energy saving in the building sector« [com: you promise 2 billion????] ↗</li> <li>3. <u>Cluster tourism</u>: »We want to build a waterway-network for tourism« [com: extremely general and nothing new/more on how] ↗</li> <li>4. <u>Financial conditions of municipalities</u>: »cooperation ban must fall [...]« [we want to .../com: really a change of constitution now in our program]</li> <li>5. <u>Enhancing regional circuits</u>: »Here we want to develop new concepts that prefer high- to low-level quality« [com: how should this happen?] ↗</li> <li>6. <u>Optimizing Subsidies</u>: »[...] to change accounting obligation [...] To allow for failures [...]« ↗</li> </ol>	FK MK ; UK_ JW; IN, JR

32 »Wim schickt die Praktikantin als Beobachterin in den AK. Sie soll schauen, wann der Punkt dran ist und uns dazu rufen. Wim will weiter am Papier arbeiten, um keine wertvolle Zeit zu verlieren. 2 Stunden später hat sich die P immer noch nicht gemeldet. Wim und ich machen uns auf den Weg. Vor Ort zeigt sich, dass wir den Einsatz der Chefin verpasst haben. Der Punkt war dran, ohne dass P es mitgekriegt. In der schnellen TOPs-Folge kann das schon mal passieren« (Feldnotiz 12.4<sup>+2</sup>).

19.5 <sup>+2</sup>	Revisions dossier	Change suggestions: 1. <u>Intro</u> : New section on »small and middle towns as knots for the social, cultural and economic development« ↗ 2. <u>Infrastructures</u> : »high percentage of de-central energy production« [energy supply] ↗ 3. <u>Cluster renewable energy</u> : »subsidies for 500 energy-communes« [energy-autarkic municipalities] ↗	W
23.5 <sup>+2</sup>	Revisions dossier	Change suggestions: 1. <u>Cluster organic farming</u> : »Regional and organic food production, however, is unthinkable without small <u>trade</u> .« 2. Increasing responsibility of regional actors: »Civic engagement can neither be demanded for, nor can it be dictated. It has to be generated by local dialogue, improved political participation, offers to take responsibility, and a durable culture of recognition.«	W
21.5 <sup>+2</sup>	Cover sheet dossier	A factional form to announce a new position paper: title »Regional value creation«; content: »green conditions for small trade, craft, local finances, regional marketization, and regional subsidies«; responsible MP: B; responsible member of staff; coordination required with: G, H, J, H, K, K, M-G, O, R, T, Tr), A, S; PP to be sent to PR-office directly after factional decision on the 7.6 <sup>+2</sup> .	W
25.5 <sup>+2</sup>	Revision dossier	<u>Better conditions for craft and small trade</u> : »Bankruptcies have severe consequences especially in rural regions. It is more difficult to replace companies, because of their limited attractiveness. [...] We therefore demand that <u>for a reform of the insolvency law is reformed</u> [...]«	UH
26.5 <sup>+2</sup>	Protocol-AG	Reporting discussions of PP before factional decision: (1) despite agreements of all offices, need for clarification within the faction board; (2) agreements with regional factions/governments demanded and reached (with some changes); (3) after talks with UK (board member) and FK (AK1); (4) T had another 3 change suggestions (agreed!)	B, T, M All other AG-offices by staff
27.5 <sup>+2</sup>	Revisions dossier final	See com 2 days ago: all commented/criticized paragraphs deleted!	W
7.6 <sup>+2</sup>	Protocol-AK2	Dossier »regional value creation« (attachment, 10.05 <sup>+2</sup> ): »approved« (no further specifications in the protocol)	17 MPs (AG: 6), 42 staff, 5 guests, 7 interns

Die Flut an Eingaben bringt Wim, wie meine überblickende Prozessanalyse, an seine Aufnahmegrenzen. Die Doppelprüfung und die Breite der einbezogenen Fachpolitiken fordert ihren Tribut. Es lassen sich grob folgende Tendenzen beobachten: (1) Im AK1 dominieren kritische Nachfragen (»Specifically regional?«, »How shall this happen?«, »Is this affordable?«, 12.5<sup>+2</sup>: 1); (2) sie stellen die Realisierbarkeit von Maßnahmen infrage

(»really a change of constitution now in our program?«, 12.5<sup>+2</sup>: 4; »you promise 2 billion????« 12.5<sup>+2</sup>: 2). Die Vorschläge führen zu Konkretisierungen von Forderungen, aber auch zur Relativierung derselben. Für das Publikum soll sich der Eindruck einstellen, dass es schon heute eine naheliegende, erprobte und ›findige‹ Handhabe gibt, die aber nicht überfordert und die auch nicht aufgezwungen wird.<sup>33</sup> Die durchgesetzten Korrekturen zeigen, dass der AK1 die oben genannten Maximen nochmals zuspitzt. Nun gilt: biete Quantifizierungen!<sup>34</sup>; formuliere bevorzugt positiv!<sup>35</sup>; nutze die Leitmotive!<sup>36</sup>; bevorzuge Common Sense-Formulierungen!<sup>37</sup>; meide Jargon!; demonstriere Machbarkeit!; bleibe angestammten Sachpositionen treu! Es sind diese impliziten Auflagen, die das Maßnahmenpaket nochmals umfassend ›durch die Mangel nehmen‹ (vgl. Pickering 1995).

Das Papier läuft entlang dieser Prüfmaßstäbe mit Änderungsvorschlägen voll, ja über. Wim versucht der Fülle der Änderungsvorschläge zu begegnen, indem er erstmal sammelt, gruppiert und *im Zweifel* abwartet. Er listet, fasst zusammen, delegiert. ›Unproblematisches‹ arbeitet er direkt ein, um Punkte gleich vom Tisch zu kriegen. Einige Änderungsvorschläge wehrt er lieber ›nicht-schriftlich‹ ab: am Telefon, per Bürobesuch, in der Zigarettenpause vertröstet er auf Folgepapiere, plädiert für Augenmaß, bittet um Nachsicht. Nur zehn Tage später (7.6<sup>+2</sup>) wird das Papier als Anhang zum Protokoll den großen fraktionellen Arbeitskreisen zur endgültigen Abstimmung vorgelegt. Schon die Gliederung verrät, dass hier tatsächlich Einiges ›angepasst‹ wurde. Nun sind die Pakete aus Maßnahmen kleiner und mittlerer Reichweite im Sinne des AK1 mit starker wirtschaftspolitischer Note geschnürt:

- 33 Derart wird die o.g. Frage nach der Pflicht und Verantwortung (vgl. 15.3<sup>+2</sup>: 1) aufgelöst: »Civic engagement can neither be demanded for, nor can it be dictated. It has to be generated by local dialogue, improved political participation, offers to take responsibility, and a durable culture of recognition« (23.5<sup>+2</sup>).
- 34 Zum Beispiel: »[...] lowering the obligatory minimal income for immigrants on 40.000 Euro« (8.04<sup>+2</sup>); »the goal of 20% ecological farming« (12.04<sup>+2</sup>).
- 35 Zum Beispiel: »We aim for [...]« (»~~the conservative government~~[...]«) (8.04<sup>+2</sup>); »investment grants make sense, when [...]« (»~~Instead of giving even more investment grants~~[...]«) (8.04<sup>+2</sup>).
- 36 Zum Beispiel: »Enhancing regional circuits« (»~~regional trading~~«) (8.04<sup>+2</sup>); »Enhancing regional value creation presupposes not just stable companies, but also [...]« (12.04<sup>+2</sup>); »[...] stimuli in order to strengthen regional chains of value creation and economic circuits« (12.04<sup>+2</sup>).
- 37 Zum Beispiel: »In many regards, municipalities are confronted with tasks that especially smaller ones better cope with together« (neu!) (8.04<sup>+2</sup>); »[...] plus to introduce obligatory compensation for extra tasks« (zum »~~connexity principle~~«) (8.04<sup>+2</sup>); »[...] close to home« (»[...] ~~deliverer within a concrete regional reach~~«) (11.04<sup>+2</sup>).

Intro	
1. Better conditions for craft and small trade:	Innovation by new companies Pushing ecological modernization Research funding for small trade Universities as regional innovation clusters Better financing Less welfare costs for small companies Company's continuation by earlier reconstruction Fighting skilled workers' shortage Jobs more durable Modernizing procurement law; Less bureaucracy; Creating stable <u>infrastructure</u> ;
[Cluster]	Cluster renewable energy Cluster organic farming Cluster tourism
2. Improving financial situation of the municipalities	Following the principle of connection Overcoming cooperation ban Reforming business tax and ground tax
3. Enhancing regional circuits	Developing strategies for regional trade Introducing a unified regional label Advocating regional trade Reorganizing business for the regions Supporting corner-shops initiatives
4. Optimizing subsidies	Enhancing integral subsidization-concepts More responsibility for regional actors More competencies of regional actors Incentives for municipal cooperation Improving the possibilities of structurally weak regions Aiding social innovations

Was passiert in diesen letzten Fertigungsrunden mit der Position? Das PP wird einer strikten Maßnahmenkritik unterzogen. Es kommt zur Streichung ganzer Abschnitte – zu Hochschulen (12.5<sup>+2</sup>: 1), Wärmedämmung (12.5<sup>+2</sup>: 2), Arbeitslosenversicherung für Selbstständige (12.5<sup>+2</sup>: 1) – und zur Ausweisung ökonomisch aussichtsreicher »cluster«. Nun erscheinen die »geschliffenen« Forderungen als möglich, durchgerechnet, zumutbar, ja attraktiv (12.5<sup>+2</sup>: 2). Das »revisions dossier final« stellt Erprobtes ins Zentrum. Die existentielle Problemstellung schwindet hinter einem fachpolitischen Realismus.

Das PP schafft es nach all den Änderungen tatsächlich zum Fraktionspapier, vom Fraktionsvorstand autorisiert (mit Briefkopf und Signaturen). Mit der Autorisierung sind zwei einst prägende Autor\*innen-Zirkel invisibilisiert: die MA der AG-Büros treten hinter ihre MPs, die MPs hinter ihrem Fraktionsvorstand zurück. Im Rückblick fungierten die MA als »Ghostwriter«. Ausgenommen von der zweiten Invisibilisierung ist Wims Chefin. Als federführende MP findet sich ihr Name neben denen des Fraktionsvorstands.

### 5.3 Die erste Verwertung: PP als kampagnenfähige Fraktionsbroschüre

Schon in einer frühen Runde fand sich diese Ankündigung einer Verwertung: das Fraktionspapier soll zur publikumswirksamen Broschüre umgearbeitet werden. Für eine solche Publikation finden sich – gerahmt als bloß redaktionelle Änderungen – nochmals auch inhaltliche Verschiebungen im Papier, jetzt vor allem in der Rahmung:

7.6 <sup>+2</sup>	<b>DOSSIER IV.</b>	Called: »Parliamentary group resolution dossier final« as PDF-file	
7.6 <sup>+2</sup>	Draft brochure dossier	PLUS: Financing proposal brochure	
30.6 <sup>+2</sup>	Protocol – AG	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. New projects: more PP on »rural development« (health, social infrastructure including education, culture, youth, etc.);</li> <li>2. Regional currency: Has been in one early presentation; more information on this?</li> <li>3. Financial application for »expert hearing« on regional value creation</li> </ol>	B, G, R; W + 6; S+2
1.7 <sup>+2</sup>	<i>Flyer BEST deal countryside</i>	<i>A new production process based on the PP!</i>	
29.9 <sup>+2</sup>	Protocol – AG	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Current debate on rural subsidies (in AK 2): critique that cities finance rural regions &gt; need to rework PP: attractive countryside; de-central economic structure good for cities as well &gt; organizing another expert hearing</li> <li>12. State of PP 2 on »social infrastructure«; state of PP 3 on »technical infrastructure«</li> </ol>	B, R, J, T
25.10 <sup>+2</sup>	Expert talk	With chamber of commerce and industry, x-region: energy change, transportation (rail vs. street), broadband, etc.	B, G

In der verabschiedeten Fraktionsposition (7.6<sup>+2</sup>) blieb die Problemsammlung als einführender ›Anstoß‹ vorangestellt; in der letzten ›redaktionellen‹ Übersetzung tritt diese dagegen in den Hintergrund: Sie wird zur abgesetzten Randbemerkung auf Seite 5 des achtseitigen Booklets<sup>38</sup>. Stattdessen nun dieser Einstieg:

»Whoever travels our republic can witness a green country. Rural regions dominate the picture from North to South, from East to West. A lot of regions are doing well, others struggle [...]« (1.7<sup>+2</sup>).

38 »The BEST New Deal is the key to sustainable economizing and social justice. It is our response to the global challenges of our times: to overcome the crisis of the financial markets, to stop the climate change and the loss of biodiversity and to accomplish global justice« (1.7<sup>+2</sup>).

Es ist das Lob der Regionen, ihrer großen Potentiale sowie die Frage des Auseinanderdriftens, die nun die Position rahmt. Das Papier hat die existentiellen Fragen als drängende Bezugsproblem abgelegt; es ist sichtbar de-radikalisiert. Im späteren Einsatz der Broschüre findet diese De-Radikalisierung entsprechende Beachtung von Aktivist\*innen:

»Ich treffe den Flyer ›im Einsatz‹ auf einem Workshop zur ›rural development‹ wieder: er findet sich prominent auf dem einzigen Infotisch. Ca. 50 Exemplare liegen dort bereit, neben Flugblättern zur Lebensmittelsicherheit, zur Gentechnik oder zum Tierschutz. Der Infotisch ist nicht besetzt. Später wird auf die neue Broschüre als ›our position‹ verwiesen: als Basis, um gemeinsam weiterzudenken. Ein Muster scheint sich zu wiederholen: gegenüber den Lobby- und Initiativgruppen wird die Notwendigkeit zur ›alternative development‹ mit den ›severe problems‹ der Welternährung, dem Klimawandel, und dem Artensterben begründet. Ein Teilnehmer meldet sich in der Schlussrunde kritisch zu Wort: ›Do our measures really live up to these problems?‹« (Feldnotizen, 30.4<sup>4</sup>)

## 6 Schluss: die Verdrängung existentieller Probleme aufklären

Wie kommt die Verdrängung der existentiellen Probleme zustande? Mit der vorliegenden Fallstudie habe ich statt handlungstheoretischer oder diskursanalytischer Antworten eine Perspektive auf die Diskursarbeit favorisiert. Zur Antwortsuche, so diese Perspektive, macht es wenig Sinn, die Motive der Protagonist\*innen heranzuziehen. Es waren ja gerade Wim und Son, die hier eine radikale Politik anpeilten; sie zeigten sich von Anfang an entschlossen, adäquate Antworten auf die existentiellen Fragen zu formulieren. Es macht demnach auch wenig Sinn, die Gruppierung insgesamt ideologisch zu entlarven. Die BEST-Party weiß um die existentiellen Probleme, hat ihnen den Kampf angesagt und sieht sich doch mit wirkmächtigen Anforderungen der Meinungsbildung konfrontiert. Zur Aufklärung hilft es dagegen, so die trans-sequentielle Analyse, die aufwendige Fertigung mit ihren Zugkräften und Maximen zu rekapitulieren. Es zeigt sich: Die Positionenfertigung wird zusehends den Ansprüchen der Normalpolitik unterworfen.

### 6.1 Die Entwicklungsschübe des PP im Überblick

Die Entwicklung des PP vollzieht sich nicht gleichförmig, sondern in Schüben: (1) In der Einstiegsrunde ist eine komplexe Gemengelage aus *existentiellen Problemen* als radikale Herausforderung vorangestellt. Sie wertet das Vorhaben auf. (2) Das Autor\*innen-Kollektiv wird inhaltlich eingestimmt, indem vielversprechende *Leitsätze* angegeben werden. Sonst disparate Fachpolitiken gewinnen so eine gemeinsame Stoßrichtung. (3) Die Maßnahmen werden zunehmend *fachpolitischen Ansprüchen* ausgesetzt. Jede Einzelmaßnahme wird dabei mal von den weitergehenden ›existentiellen‹ Anforderungen ent-

lastet, mal auf diese rückbezogen. (4) Im Bemühen um fraktionelle Anerkennung stellen sich allgemeine Maßstäbe (Bezahlbarkeit, Rechtmäßigkeit, Zumutbarkeit), die alle Maßnahmen mit ihren so einbezogenen Positionen tangieren. Diese Rückbindung fordert ihren Tribut. (5) Die Nivellierung der Maßnahmen schleift deren Gewicht bezogen auf die existentiellen Problemstellungen. Letztere werden unwahrscheinlicher und zugunsten sachlich gedeckter Bezugsprobleme verdrängt.

Die breite Maßnahmenorientierung des Papiers (›All this is doable right now!‹) gab so den ›normalen‹ Kriterien und mit ihnen, der Prüfkompentenz der Fachbüros und der Programmkompetenz der Fraktion die Oberhand über eine Problemzentrierung. Es waren erst die Fachbüros mit ihrer ›Sachlichkeit‹, dann die Haushälter mit ihrer ›Finanzierbarkeit‹ und schließlich die Justiziere mit ihrer ›Rechtmäßigkeit‹, die das Maßnahmenpaket disziplinieren. Die lange Liste der Maßnahmen stimmte dabei zunächst durchaus hoffnungsvoll: in der Summe versprochen auch abgemilderte Maßnahmen Problemangemessenheit.<sup>39</sup> Derart wurden die Einzelmaßnahmen von weitergehenden Wirkungslasten, ja vom existentiellen Problembezug befreit. Das Gesamtpaket versprach ›schonende Radikalität‹ – und besorgte schließlich eine Problemverdrängung.

## 6.2 Die Sachposition als Medium des Politischen

Doch wie ziehen nivellierte Maßnahmen eine Relativierung der Probleme nach sich? Wie hängen Maßnahmen und Probleme zusammen? Eine grundlegende Erklärungslinie erwächst mit der Konsistenzanforderung der politischen Position. Ihre integrierte Trias zeigt an, wie die Verwässerung von Maßnahmen ›ihre‹ Probleme unterminiert. Dabei erscheint die Bündelung der Maßnahmen durchaus als aussichtsreiche Strategie, um den Modus der Normalpolitik auch im Lichte existentieller Probleme zu behaupten. Ihre *Politikfähigkeit* – als basale Mitspielkompetenz – behauptet die Gruppierung in Zeiten existentieller Probleme also, indem sie viele ›zumutbare‹ Maßnahmen mobilisiert. Es leidet aber die Einheit der Komponenten. Maßnahmen und Probleme gelangen nicht zur Deckung.

Etwas schematischer: Eingangs der Fertigung wurde mithilfe zweier Leitsätze eine Vielzahl ›guter‹ Maßnahmen unter eine Gemengelage von Problemen subsumiert. Das geschnürte Maßnahmenbündel aber setzt sich aus anderweitigen, seinerseits triadischen Einzelpositionen (P-M-G) zusammen. Die so zusammengesetzte Gesamt-Position ist anspruchsvoll, weil sie Passungen auf verschiedenen Ebenen einlösen muss. Die Stärke wie die Anfälligkeit der normalpolitischen

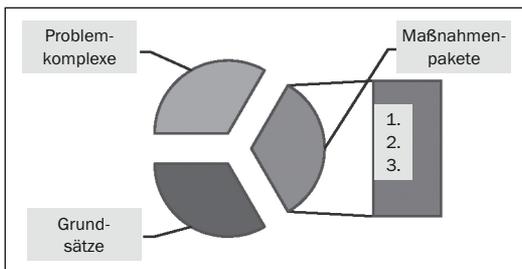


Abb. 1: Die Politische Position

39 Vgl. zu dieser Politik- und Transformationsstrategie effektiver Unmerklichkeit, Kopatz (2018).

Strategie resultieren aus der Fülle der zu bedienenden Fachpolitiken. Deren jeweilige Bezugsprobleme geraten durch übergeordnete (existentielle) Probleme nur zwischenzeitlich unter Druck. Sie stellen letztlich die entscheidenden, breit getragenen Beharrungskräfte.

### 6.3 Normal- und Radikalpolitik

Die fraktionelle Positionenfertigung zeigt, mit wie viel Aufwand und Können die politische Diskursarbeit betrieben wird. Die so generierte Kapazität behauptet Politikfähigkeit auch für komplexe Fragen. In unserem Fall wurden dabei radikale Probleme aufgeworfen, also solche, die gesellschaftlich existentielle Fragen betreffen: der Klimawandel, die Biodiversitätskrise, die Ressourcenverschwendung, etc. Als bearbeitbar erschien den Macher\*innen dieser existentielle Problemhaushalt vor allem aus drei Gründen: Weil die Probleme allesamt identitär für die Gruppierung sind; weil hier eine breite Mobilisierung von Fachpolitiken gelingt; weil die angewandten Grundsätze als systemverändernd gelten.

Hierin begründet sich eine fraktionelle Problembearbeitungskapazität, die aber gleichwohl nicht hinreicht, um die existentiellen Probleme in der Position zu verankern. Die fraktionelle Absicherung der Maßnahmen verkehrt sich in Bedingtheiten – und diese letztlich in eine zunehmende Unwahrscheinlichkeit der existentiellen Fragen selbst. Die potentiell radikale Politik wird normalpolitisch eingefangen, die Maßnahmen mit konstitutivem *Maßen vermessen*: der Zumutbarkeit, Finanzierbarkeit, Rechtmäßigkeit. Es soll gewährleistet werden, dass die Position im Rahmen der angestammten Programmatik funktioniert.

Normalpolitik und Radikalpolitik unterscheiden sich im Lichte der Positionenfertigung so:

Normalpolitik	Radikalpolitik
Maßnahmen getrieben	Problem getrieben
dezentrierte Sachpolitiken	zentrierte Sachpolitiken
Zumutbarkeit der Maßnahmen	Unzumutbarkeit der Probleme
Konsumtion politischer Antworten	Produktion politischer Antworten

In der Normalpolitik drohen die existentiellen Probleme beständig aus dem Rahmen des noch Integrierbaren, Vermittelbaren, Abbildbaren zu fallen. Sie sind für das präferierte Rezipienten-Design des Interessensausgleichs nur schwer einzufangen. Es dominieren Versprechungen, Hoffnungen, Vertagungen, um die Integration von Problem-Maßnahmen-Grundsätze zumindest vorläufig in Aussicht zu stellen. Die Normalpolitik entfremdet sich damit, an den Grenzen ihrer Integrationskraft, vom zeitgenössischen Problemkomplex. Nur die Verdrängung von existentiellen Fragen, erlaubt es noch, das normalpo-

litische Versprechen allgemeiner Problembearbeitungskapazität – allerdings zunehmend notdürftig – aufrecht zu erhalten.

## 7 Ausblickender Kommentar

Die gegenwärtigen gesellschaftlichen Prüfungen durch existentielle Probleme führen Kapazitätsgrenzen der Normalpolitik vor Augen. Es mehren sich Systemzweifel: Finden sich für solche Probleme überhaupt vermittelbare Maßnahmen? Lassen die gängigen Maßnahmen solche Probleme überhaupt zu? Die Normalpolitik scheint in einem Zwiespalt gefangen: einerseits werden die existentiellen Probleme unabweisbar, andererseits zwingen sie zu ausgeschlossenen Maßnahmen. Die Politik flüchtet sich, etwa bezogen auf den beschleunigten Klimawandel, in Zielmarken und Überprüfungsmechanismen, um einen Aufschub zu borgen. Sie verweigert sich der Radikalisierung angesichts radikaler Probleme. Ob diese Unfähigkeit die klassische Programmarbeit obsolet macht oder diese nur neu entfacht, ob diese Unfähigkeit den eskapistischen Populismus stärkt oder die massiven Probleme letzteren überwinden helfen, ist noch offen. Währenddessen sind es sog. radikale, als ›ideologisch‹ diffamierte Bewegungen einerseits und naturwissenschaftlich-journalistische Krisendiagnosen andererseits, die die existentiellen Fragen noch deutlich artikulieren: als An- und als Überforderung des gesellschaftlichen Vermögens. Doch auch diese Artikulationen sind nicht gewiss. Auch sie brauchen realpolitischen Halt, sollen sie nicht im Pathos erstarren.

## Anhang

Abb. 2: die Fachbüros der AG

	Büro	MA, genannt	Sprecher für
1.	B	Wim	Ländliche Entwicklung
2.	G		Wirtschaft
3.	H	Kerstin	Kommunalpolitik
4.	J	Patrick	Stadtentwicklung
5.	K	Elisabeth, Christian	Entwicklungspolitik
6.	L		Energie
7.	R	Jens	Medienpolitik, Kreativwirtschaft & digitale Infrastruktur
8.	S	Thomas	Regionen
9.	T		Gesundheit
10.	Fraktion	Son	Gesamtprogramm / Vorstand

Abb. 3: die im Weiteren beteiligten Fachbüros

	Büro	MA, genannt	Sprecher für:
11.	AB	Torsten	Haushalt
12.	AH	Skadi	Verkehr
13.	BM	Michael	Arbeit
14.	ES	Christian	Pflege
15.	FO	Udo, Tobias, Daniel	Agrarpolitik
16.	Fraktion	JG/Julia	Bauen, Wohnen und Stadtentwicklung
17.	Fraktion	AG/Arnd	Umweltpolitik
18.	GF		Medien
19.	HF		Energie
20.	HN		Digitale Infrastruktur
21.	IN	Markus	Energiewirtschaft
22.	JW		Flüchtlingspolitik und Kirchenpolitik
23.	KA	Mira	Wirtschaft
24.	KN		Haushalt und Finanzen
24.	KS		Wissenschaft
26.	MK		Sozial- und Behindertenpolitik
27.	ML		Sport/Rechtsextremismus
28.	MT	Sören	Tourismus und ländliche Räume
29.	NM		Verbraucher
30.	PB		Arbeitsmarkt
31.	PH		Bildung
32.	RS		Europa
33.	SK	Holger	Verkehr
34.	UH	Ann-Christin	Ernährungspolitik, Agrogentechnik
35.	UK	Christian	Entwicklung
36.	VW		Bahnpolitik und Binnenschifffahrt
37.	WS		Außenwirtschaft

## Literatur

- Agar, M. (1996): *The professional stranger: An informal introduction to ethnography*. San Diego: Academic Press.
- Atkinson, J. M./Drew, P. (1979): *Order in court: The organization of verbal interaction in judicial settings*. Oxford socio-legal studies. London: Macmillan.
- Beck, U. (1999): *World risk society*. Cambridge: Polity Press.
- Becker, D. (2018): *4.0 oder Die Lücke die der Rechner lässt*. Berlin: Merve Verlag.
- Bergmann, J. (2005): *Studies of Work*. In: Rauner, F. (Hrsg.): *Handbuch der Berufsbildungsforschung*. Bielefeld: Bertelsmann Verlag, S. 639–646.
- Boltanski, L./Thévenot, L. (2007): *Über die Rechtfertigung. Eine Soziologie der kritischen Urteilskraft*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Buono, R. A. D. (2015) *Reimagining social problems: Moving beyond social constructionism*. In: *Social Problems*, 62(3), S. 331–342.
- Callon, M. (1986): *Some elements of a sociology of translation: Domestication of the scallops and the fishermen of Saint Brieuc Bay*. Pp. 196–223 in: Law, J. (Ed.): *Power, action and belief: A new sociology of knowledge?* London: Routledge and Kegan Paul.
- Cambrosio, A./Limoges, C./Pronovost, D. (1990): »Representing Biotechnology: An Ethnography of Quebec Science Policy«. In: *Social Studies of Science*, 20(2), S. 195–227.
- Clayman, S. E./Heritage, J. (2002): *The News Interview: Journalists and public figures on the air*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Engert, K./Krey, B. (2013): *Das lesende Schreiben und das schreibende Lesen. Zur epistemischen Arbeit an und mit wissenschaftlichen Texten*. *Zeitschrift für Soziologie*, 42(5), S. 366–384.
- Habermas, J. (1992): *Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Harper, R. (1998): *Inside the IMF: An ethnography of documents, technology, and organizational action*. New York: Academic.
- Holly, W. (1990): *Politikersprache. Inszenierungen und Rollenkonflikte im informellen Sprachhandeln eines Bundestagsabgeordneten*. Berlin/New York: Gruyter.
- Hull, M. S. (2012): *Documents and Bureaucracy*. In: *Annual Review Anthropology*, 41(Oct 21), 251–267.
- Kopatz, M. (2018): *Ökoroutine. Damit wir tun, was wir für richtig halten*. München: oekom.
- Latour, B. (2004): *Why has critique run out of steam? From matters of fact to matters of concern*. In: *Critical Inquiry*, 30(4), S. 225–248.
- Latour, B. (2007): *Turning around politics. A note on Gerard de Vries' paper*. *Social Studies of Science* 37(5), S. 103–113.
- Latour, B. (2018): *Das terrestrische Manifest*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Laube, S./Schank, J./Scheffer, T. (2016): *Medien als Status-Marker in der politischen Positionenfertigung*. In: Krotz, F./Despotovic, C./Kruse, M. (Hrsg.): *Mediatisierung als Metaprozess. Transformationen, Entwicklungen und die Generierung von Neuem*, Wiesbaden: VS Verlag, S. 113–135.
- Laube, S./Schank, J./Scheffer, T. (2020): *Constitutive invisibility. Exploring the invisible work of expert advisers in parliamentary groups*. In: *Social Studies of Science (SSS)*, 50(2), 292–316.
- Lessenich, S. (2016): *Neben uns die Sintflut. Die Externalisierungsgesellschaft und ihr Preis*. München: Hanser.
- Leudar, I./Nekvapil, J. (2004): *Media dialogical Networks and Political Argumentation*. In: *Journal of Language and Politics*, 3(2), S. 247–266.
- Luhmann, N. (2000): *Die Politik der Gesellschaft*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Nullmeier, F./Pitzlaff, T./Wiesner, A. (2003): *Mikro-Policy-Analyse. Ethnographische Politikforschung am Beispiel Hochschulpolitik*. Frankfurt a.M. und New York: Campus.

- Offe, C. (2003): Bewährungsproben. Über einige Beweislasten bei der Verteidigung der liberalen Demokratie. S. 136–150. In: Ders. (Hrsg.): Herausforderungen der Demokratie. Zur Integrations- und Leistungsfähigkeit politischer Institutionen. Frankfurt a.M.: Campus.
- Pickering, A. (1995): *The mangle of practice. Time, agency, and science.* Chicago and London: The University of Chicago Press.
- Radkau, J. (2011): *Die Ära der Ökologie. Eine Weltgeschichte.* München: C.H. Beck.
- Sacks, H. (1992): *Lectures on conversation.* Vol. I+II (Edited by G. Jefferson), Oxford (UK): Blackwell.
- Scheffer, T. (2010): *Adversarial case-making. An ethnography of the English Crown Court.* Leiden and Boston: Brill.
- Scheffer, T. (2013): Die trans-sequentielle Analyse – und ihre formativen Objekte. S. 89–116. In: Hörster, R./Königter, S./Müller, B. (Hrsg.): *Grenzobjekte.* Wiesbaden: Springer/VS.
- Scheffer, T. (2015): Die Arbeit an den Positionen. Zur Mikrofundierung von Politik in Abgeordnetenbüros des Deutschen Bundestages. S. 369–389. In: Heintz, B, Tyrell, H (Hrsg.) *Zeitschrift für Soziologie. Sonderheft »Interaktion – Organisation – Gesellschaft revisited. Anwendungen, Erweiterungen, Alternativen«.* Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Scheffer, T. (2019): Spielarten der Trans-Sequentialität. Zur Gegenwartsdiagnostik gesellschaftlicher Problembearbeitungskapazitäten entwickelt aus Ethnographien staatlicher Verfahren. S. 331–357. In: Gießmann, S./Röhl T. (Hrsg.): *Materialität der Kooperation.* Reihe: »Medien der Kooperation«. Wiesbaden: Springer VS.
- Scheffer, T./Schmidt, R. (2019): Für eine multi-paradigmatische Soziologie in Zeiten existentieller Probleme. In: *Zeitschrift Soziologie. Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*, Jg. 48(H2), S. 153–173.
- Saito, K. (2016): *Natur gegen Kapital. Marx' Ökologie in seiner unvollendeten Kritik des Kapitalismus.* Frankfurt: Campus.
- Schetsche, M. (2014): *Empirische Analyse sozialer Probleme – Das wissenssoziologische Programm.* 2. Aufl., Wiesbaden: Springer VS.
- Seibert, T. (2017): *Zur Ökologie der Existenz. Freiheit, Gleichheit, Umwelt.* Hamburg: Laika-Verlag.
- Smith, D. E. (2002): Institutional Ethnography. S. 150–161. In: May, T. (Hrsg.): *Qualitative research in action – An international guide to issues in practice.* London: Sage.
- Smith, D. E. (1984): Textually-mediated Social Organization. In: *International Social Science Journal* 36(1): 59–75.
- Weber, M. (1988 [1919]): *Politik als Beruf.* In Ders. (Hrsg.): *Gesammelte Politische Schriften.* Tübingen: Mohr, S. 505–560.
- Wodak, R. (2015): *The politics of fear: What right wing populist discourses mean.* London: Sage.
- Wolff, S. (1995): *Text und Schuld – Die Rhetorik psychiatrischer Gerichtsgutachten.* Berlin und New York: De Gruyter.

*Anschrift:*

Prof. Dr. Thomas Scheffer  
Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Fachbereich Gesellschaftswissenschaften  
Institut für Soziologie  
Theodor-W.-Adorno-Platz 6 / Hauspostfach PEG 21  
60629 Frankfurt am Main

Büro: PEG Raum 3G 026; Tel: +49 69 798 36533;  
E-Mail: [scheffer@soz.uni-frankfurt.de](mailto:scheffer@soz.uni-frankfurt.de)